

Universität Stuttgart

Rechenschaftsbericht

des Rektors

Professor Dr.-Ing. Dieter Fritsch

1. Oktober 2001 - 30. September 2002

Vorgelegt in der 4. Öffentlichen Sitzung des Senats
am 30. Oktober 2002

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
1 BERICHT DES REKTORS	4
1.1 EINFÜHRUNG	4
1.2 BUNDESPOLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	4
1.3 LANDESPOLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	5
1.4 WEITERFÜHRUNG DES SOLIDARPAKTS	5
1.5 NEUORDNUNG DER FAKULTÄTEN	6
1.6 FERTIGSTELLUNG DER STRUKTUR- UND ENTWICKLUNGSPLANUNG 2002-2006	7
1.7 UNIWEB, VIRTUALISIERUNG DER LEHRE - VIRTUELLER CAMPUS	8
1.8 EINFÜHRUNG EINER LEISTUNGSBEZOGENEN MITTELVERGABE AN DIE INSTITUTE	9
1.9 DIPLOMANERKENNUNG AUF ZYPERN, INTERNATIONALE KONTAKTE	10
1.10 GERMAN UNIVERSITY IN CAIRO (GUC)	11
1.11 PROBLEME	12
1.12 ÜBERLEITUNG ZU DEN DETAILBERICHTEN, DANK	13
2. ENTWICKLUNGEN IM BEREICH STRUKTUR	14
2.1 NEUE PROFESSUREN	14
2.2 UMSETZUNG VON EMPFEHLUNGEN DER HOCHSCHULSTRUKTURKOMMISSION	15
2.3 STRATEGISCHE AUSRICHTUNG DER UNIVERSITÄT	15
2.4 NEUE SOLIDARPAKTGESTALTUNG	16
2.5 NEUSTRUKTURIERUNG DER FAKULTÄTEN	16
2.6 STRUKTUR- UND ENTWICKLUNGSPLAN UND BILDUNG EINES INNOVATIONSPOLS	16
2.7 LEISTUNGSBEZOGENE MITTELVERTEILUNG	17
3 ENTWICKLUNGEN IM BEREICH DER LEHRE	18
3.1 STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER	18
3.2 TEILZEITSTUDIUM	19
3.3 EIGNUNGSFESTSTELLUNGSVERFAHREN	19
3.4 KONZEPT ZUR MULTIMEDIALEN WISSENSVERMITTLUNG	19
3.5 LANDESGRADUIERTENFÖRDERUNG	20
3.6 SONSTIGE STUDIENANGELEGENHEITEN	21
3.7 INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN	21
4 BERICHT AUS DEM BEREICH FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE	24
4.1 SPEZIELLE AUFGABEN DES PROREKTORS FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE	24
4.2 SENATSAUSSCHUSS FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE	24
4.3 SONDERFORSCHUNGSBEREICHE UND TRANSFERBEREICHE	24
4.4 KOMPETENZZENTREN UND FORSCHERGRUPPEN DER DFG	25
4.5 EU-FORSCHUNGSFÖRDERUNG	25
4.6 FÖRDERUNG DURCH DIE LANDESSSTIFTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG	26
4.7 EXISTENZGRÜNDUNGEN	26
4.8 TECHNOLOGIE-TRANSFER-INITIATIVE GMBH AN DER UNIVERSITÄT STUTTGART	27
4.9 PATENT- UND LIZENZANGELEGENHEITEN	28
5. STABSSTELLEN DES REKTORS	29
5.1 ALUMNIUS	29
5.2 KOORDINIERUNGSSTELLE FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG (KWW)	29
5.3 MARKETING	31

6. ZENTRALE EINRICHTUNGEN	36
6.1 ALLGEMEINER HOCHSCHULSPORT	36
6.2 RECHENZENTRUM DER UNIVERSITÄT STUTTGART (RUS)	36
6.3 STUDIUM GENERALE	39
6.4 UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK.....	40
6.5 ZENTRUM FÜR INFRASTRUKTURPLANUNG.....	42
6.6 ZENTRUM FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN UND KULTURTHEORIE	43
6.7 ZENTRUM FÜR SPRACHAUSBILDUNG	44
7 BERICHT AUS DER VERWALTUNG	46
7.1 BAUTEN	46
7.2 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	47
7.4 DRITTMITTEL	49
7.5 ZENTRALE STUDIENBERATUNG (ZSB)	49
ANHANG	51

1 Bericht des Rektors

1.1 Einführung

Im Berichtszeitraum wurden maßgebliche Gesetzesänderungen verabschiedet, die nun in Landesrecht umgesetzt werden müssen. So konnte nach Vermittlung im Bundesrat die umstrittene Reform des Professorenbesoldungsdienstrechts vom Bundespräsidenten unterzeichnet werden. Ferner wurden die 5. und 6. HRG-Novelle von Bundestag und Bundesrat verabschiedet und in Kraft gesetzt.

Universitätsintern wurden durch Senat und Universitätsrat Entscheidungen gefällt, die die Struktur der Universität Stuttgart nachhaltig verändern. Drei große Arbeitspakete konnten in enger Abstimmung zwischen Rektorat und Fakultäten erarbeitet und dem Senat und Universitätsrat zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden: (1) Festlegung des Solidarpakts 2002-06, (2) Neuordnung der Fakultäten sowie (3) die Aufstellung des Struktur- und Entwicklungsplans Universität Stuttgart (SEPUS) 2002-2006.

1.2 Bundespolitische Rahmenbedingungen

Die von der Bundesministerin für Bildung und Forschung vorbereitete Reform des Professorenbesoldungsgesetzes wurde am 16. Februar 2002 durch den Bundespräsidenten in Kraft gesetzt. Mit diesem Gesetz wurde die Besoldung der Professoren im Sinne einer stärker leistungs- und wettbewerbsorientierten Bezahlung neu geregelt. Künftig soll es möglich sein, neben festen Grundgehältern aus einem Amt in Besoldungsgruppe W3 (derzeit monatlich 4.522 Euro) ruhegehaltfähige und nicht ruhegehaltfähige Leistungsbezüge zu gewähren. Das Land BW wird das Bundesgesetz – wie auch Bayern - erst im Jahr 2004 in Landesgesetz umsetzen.

In §34 BBesG hat der Gesetzgeber einen Vergaberahmen für die Leistungsbezüge festgelegt, der nicht überschritten, aber auch nicht unterschritten werden darf. Die Grundgehälter und Leistungsbezüge für die Professoren und für die hauptamtlichen Leiter und Mitglieder von Leistungsgremien an Hochschulen dürfen die durchschnittlichen Besoldungsausgaben für diesen Personenkreis im Jahre 2001 nicht übersteigen (Besoldungsdurchschnitt). Dieser Durchschnitt kann nach Maßgabe des Landesrechts jährlich um bis zu zwei vom Hundert überschritten werden, insgesamt höchstens zehn vom Hundert, soweit zu diesem Zweck Haushaltsmittel bereitgestellt werden.

Künftig soll es also möglich sein, dass Professoren neben einem abgesenkten Grundgehalt Zulagen aus Anlass von Berufungs- und Bleibeverhandlungen, für besondere Leistungen in Forschung, Lehre, Kunst, usw. sowie für die Wahrnehmung von Funktionen und besondere Aufgaben in der Hochschulleitung oder der Hochschulselbstverwaltung erhalten können. Der Gesetzentwurf war unter den Universitäten sehr umstritten, selbst die Hochschulrektorenkonferenz hat den Gesetzentwurf in der derzeitigen Fassung letztlich abgelehnt.

Mit der 5. HRG-Novelle wurde die Befristung der Anstellungen des Wissenschaftlichen Dienstes neu geregelt. Künftig soll eine erste Qualifizierungsphase sechs Jahre nicht überschreiten dürfen. Liegt eine weitere Qualifikation vor (Abschluss der Dissertation), kann eine zweite Phase von abermals sechs Jahren durchlaufen werden. Damit sollten neue Rahmenbedingungen geschaffen werden, um dem Wissenschaftlichen Dienst an den Universitäten einerseits eine klar definierte Absicherung zu ge-

ben und andererseits einem Missbrauch in Form von Kettenverträgen vorzubeugen. Bei der Zählung von Verweildauern werden bei einem Wechsel Arbeitsverhältnisse an anderen Universitäten angerechnet. Bei diesem Gesetz fehlte die Übergangsregelung. Nur durch den Einsatz von Berufsverbänden, Hochschulrektorenkonferenz und den Betroffenen hat der Gesetzgeber dieses Defizit durch die 6. HRG-Reform korrigiert.

Das 6. HRG-Änderungsgesetz ist mit Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt am 15. August 2002 in Kraft getreten. Die neu eingefügte Übergangsregelung für die befristeten Beschäftigungsverhältnisse (§ 57f Abs. 2 und 3 HRG) gilt (ebenso wie die Befristungsregeln selbst) unmittelbar. Demzufolge können wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, Hilfskräfte sowie Assistenten/innen, die ihre Tätigkeit bereits unter der Geltung der alten Befristungsregelungen aufgenommen haben, bis zum 28.2.2005 beschäftigt werden, wenn damit der Abschluss einer Promotion oder eines anderen Qualifizierungsvorhabens ermöglicht werden soll

Die Frist zur Umsetzung der 6. HRG-Novelle in das Landeshochschulrecht beträgt drei Jahre. Betroffen sind die Überführung der gestuften Studiengänge in das Regelangebot (§ 19 HRG), das Verbot von Studiengebühren bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss (§ 27 Abs. 4 HRG) sowie die verpflichtende Einführung von verfassten Studierendenschaften (§ 41 HRG). Die aktuelle Version des HRG kann abgerufen werden von: http://www.bmbf.de/pub/hrg_20020815.pdf

1.3 Landespolitische Rahmenbedingungen

Das Land BW ist verpflichtet, das Professorenbesoldungsgesetz spätestens bis zum Ende 2004 an das durch das Professorenbesoldungsreformgesetz des Bundes anzupassen. Es wird angestrebt, dass die Umsetzung im Land zum 1. Januar 2004 wirksam wird. Für die Erstellung eines Entwurfs ist das Finanzministerium federführend zuständig. Ein erster Entwurf konnte im April d. J. vorgelegt werden – dieser wird derzeit im Rahmen einer gemeinsamen Arbeitsgruppe von Landesrektorenkonferenz (LRK) und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst BW diskutiert.

Der Rektor wurde zum 1. April 2002 zum Vorsitzenden der Landesrektorenkonferenz gewählt – seine Amtszeit beträgt zwei Jahre. Als LRK-Vorsitzender ist er Sprecher aller neun Landesuniversitäten und hält daher auch eine direkte *Schnittstellenfunktion* zum MWK und den politisch Verantwortlichen des Landes Baden-Württembergs inne.

1.4 Weiterführung des Solidarpakts

Die 1997 vom Senat verabschiedete Vorgehensweise einer leistungs- und belastungsorientierten Einsparung hatte bis Ende 2001 ihre Gültigkeit. Das Rektorat hatte optionale Modelle zur Erfüllung des Solidarpakts für den Zeitraum 2002-2006 (2. Tranche) erarbeitet und mit Senat und Universitätsrat diskutiert.

Der Senat hat das alte Modell durch ein neues ersetzt, bei dem Fakultäten mit einer vorherigen Einsparquote von 7 % nun lediglich noch 3,5 % und Fakultäten mit vorher 14 % nun lediglich noch 5 % einsparen müssen. Diese Umkehr war notwendig geworden, da speziell von den Ingenieurwissenschaften keine größeren Einsparpotenziale abverlangt werden konnten. Es war vereinbart worden, bei der Aufstellung der

Struktur- und Entwicklungspläne evtl. Einsparungen durch eine stärker strukturorientierte Vorgehensweise abzusichern.

Infolge der Neuordnung der Fakultäten mussten die alten Fakultäten bis 30. Juni 2002 ihre Einsparungen zur 2. Tranche der Zentralen Verwaltung bekannt geben.

1.5 Neuordnung der Fakultäten

Die Weichen für die Zukunft sind gestellt: In zehn statt bislang vierzehn Fakultäten konnten fachlich benachbarte Disziplinen an der Universität Stuttgart gebündelt werden. Dies hatte der Senat der Universität durch die Verabschiedung einer neuen Grundordnung am 20. Februar 2002 mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit beschlossen. Die Entscheidung mit 26 Ja-Stimmen, zehn Nein-Stimmen und drei Enthaltungen war knapp ausgefallen. Vorausgegangen waren schwierige und langwierige Verhandlungen - über 13 Monate hatte das Rektorat gemeinsam mit den Dekanen und Fakultäten nach einer Lösung gesucht.

Da acht von vierzehn Fakultäten weniger als die im Universitätsgesetz geforderten 20 Professuren aufwiesen, galt es, eine zukunftsfähige Struktur nicht nur zu entwickeln, sondern auch umzusetzen. Dies glich gelegentlich der "Auflösung eines gordischen Knotens". Zwar hätte die Universitätsleitung gerne auch Chemie und Biowissenschaften in einer Fakultät gebündelt, was auch den Empfehlungen der Evaluation Lebenswissenschaften durch den Landesforschungsbeirat entsprochen hätte, doch letztlich scheiterte dies daran, dass beide Fakultäten die Vorgabe des neuen UG erfüllten.

Bei der Neustrukturierung hatte sich das Rektorat - ausgehend von der Geschichte der Universität als ehemaliger Technischer Hochschule und der Integration von Natur-, Ingenieur-, Sozial- und Geisteswissenschaften mit einer stark ausgeprägten Interdisziplinarität - an der Bündelung fachlich benachbarter Disziplinen in größeren Einheiten orientiert. Nach dem Motto "Stärken stärken" sollten die Kernkompetenzen der Universität schärfer profiliert und eine flexible Weiterentwicklung der strategischen Schwerpunkte in den Bereichen Biotechnologie, Materialwissenschaft und Nanotechnologie, Energietechnik und Energiesysteme, Produktions- und Prozesstechnik, Bauen und Umwelt, Verkehr und Mobilität, Fahrzeugtechnik, Luft- und Raumfahrt, Informations- und Kommunikationstechnologie, Innovationsdynamik, Strukturwandel und Geschichte, Interkulturalität, Wertfragen in der Mensch-Technik-Interaktion ermöglichen.

Von Beginn der Verhandlungen an bestand im Rektorat Konsens über den Erhalt der Volluniversität. Dies sollte für den Grundsatz der Interdisziplinarität ebenso gelten wie für eine starke Grundlagenforschung in den Naturwissenschaften und die wichtige Rolle der Geistes- und Sozialwissenschaften. Die neue Philosophisch-Historische Fakultät (9) und die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät (10) sind daher bewusst nicht als Servicebereiche konzipiert worden. Auch in diesen Disziplinen ist die Universität international gut aufgestellt.

Die Fakultät 1 (Architektur- und Stadtplanung) besteht unverändert fort. Die Fakultät 2 (bisher: Bauingenieur- und Vermessungswesen, jetzt: Bau- und Umweltingenieurwissenschaften) gab den Studiengang „Geodäsie und Geoinformatik“ und damit die Institute für Geodäsie an die Fakultät Luft- und Raumfahrttechnik ab und hat die Umweltingenieurwissenschaften in ihren Namen aufgenommen, um die umfangreichen Aktivitäten in Lehre, Forschung und Praxis zu dokumentieren. Die Fakultäten 3 (Chemie) und 4 (Geo- und Biowissenschaften, bisher Fakultät 7) sind unverändert

geblieben. Die Fakultät 5 konnte - als leistungsfähige IT-Einheit - aus den bisherigen Fakultäten 4 (Elektrotechnik und Informationstechnik) und 14 (Informatik) geformt werden. Diese Fakultät vereinigt nun alles unter einem Dach "von den Grundzügen der Elektrotechnik bis zu informationstechnischen Anwendungen". Dies ist eine einmalige Situation im Land und für die Universität Stuttgart ein „Freistellungsmerkmal“. Die Zukunft wird zeigen, dass dies ein wichtiger und richtiger Schritt war.

Die Fakultät 6 (Luft- und Raumfahrttechnik, bisher 9) wurde um die fachlich nahestehenden Institute für Geodäsie, Navigation und Photogrammetrie ergänzt und erhielt auf diese Weise Anwendungen in Positionierung, Navigation und Erdbeobachtung. Neu entstehende Synergien werden von der Fakultät 7 (Maschinenbau) erwartet, in der sich die bisherigen Fakultäten 5 (Energietechnik), 6 (Konstruktions- und Fertigungstechnik) und 13 (Verfahrenstechnik und Technische Kybernetik) zusammengeschlossen haben. Diese Fusion war nicht leicht zu bewerkstelligen, sie ermöglicht jedoch nun ein einheitliches Grundstudium für zuvor durch Fakultätsgrenzen behinderte Ingenieurstudiengänge. Die neue Fakultät 8 (Mathematik und Physik) wurde aus den bisher eigenständigen Fakultäten 10 und 12 gebildet und um das Institut für Plasmaforschung aus der bisherigen Fakultät 4 ergänzt. Nunmehr fachlich homogener ist die neue Fakultät 9 (Philosophisch-Historische Fakultät) aus Linguisten (einschließlich der Maschinellen Sprachverarbeitung), Literaturwissenschaftlern, Philosophen, Historikern und Kunsthistorikern aufgestellt. Das in der bisherigen Fakultät 11 angesiedelte Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Technikpädagogik und die Abteilungen für Pädagogik und Psychologie bilden mit dem Betriebswirtschaftlichen Institut und den Instituten für Sozialwissenschaften sowie für Volkswirtschaftslehre und Recht (bisher Fakultät 8) die neue Fakultät 10 (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften). Dieser an der fachlichen Nähe der Disziplinen orientierte Zuschnitt soll die Anschlussfähigkeit an die Ingenieurwissenschaften sichern.

Die Reduzierung der Fakultätszahl legte auch eine veränderte Zusammensetzung des Senats nahe, dem die Rektoratsmitglieder und die Dekane der Fakultäten kraft Amtes angehören. In den neuen Senat sind daher nach der am 20. Februar 2002 beschlossenen Grundordnung sechs Professorinnen oder Professoren (bisher acht) und jeweils drei Mitglieder des wissenschaftlichen Dienstes, der Studierenden und der Mitarbeiter/innen aus Technik und Verwaltung (diese drei Gruppen waren bisher mit jeweils vier Mitgliedern im Senat vertreten) gewählt worden. Die neue Grundordnung und damit die neue Fakultätsstruktur ist zum 1. Oktober 2002 in Kraft getreten.

1.6 Fertigstellung der Struktur- und Entwicklungsplanung 2002-2006

Der vom Universitätsgesetz eingeforderte Termin zur Abgabe der Struktur- und Entwicklungspläne der Universitäten zum 31. Dezember 2001 konnte vom Rektorat durch Absprache mit dem MWK infolge der Neuordnung der Fakultäten (Termin 1. April 2002) verlängert werden. Diese Fürsprache war notwendig geworden, um Doppelarbeit zu vermeiden und den Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Stuttgart (SEPUS) sorgfältig vorzubereiten.

Das Rektorat hatte durch den Universitätsrat in der Sitzung vom 21. März 2002 den Auftrag erhalten, den SEPUS bis Ende Mai d. J. auszuarbeiten. Aus diesem Grund war das Sommersemester 2002 gänzlich dieser Aufgabe gewidmet. Letztlich konnte am 19. Juli 2002 SEPUS vom Senat und am 5. September 2002 vom Universitätsrat (mit Auflagen) verabschiedet werden.

Der neue Struktur- und Entwicklungsplan sieht einen Innovationspool mit C-Stellen inkl. Ausstattung vor, um der Universität die Möglichkeit zu bieten, kurzfristig neue Gebiete in Forschung und Lehre mit eigenen Mitteln auszufüllen. Damit wird die Universität in die Lage versetzt, flexibel auf Entwicklungen zu reagieren, die sich durch die Veränderung der Studierendenzahlen, die Ergebnisse von Evaluierungen und die Herausbildung von neuen Forschungslinien und -bereiche ergeben.

1.7 UniWeb, Virtualisierung der Lehre - Virtueller Campus

Die Präsentation der Universität Stuttgart im World Wide Web ist mittlerweile zu einem zentralen Marketinginstrument geworden. Aus diesem Grund wurde bereits zu Beginn des Rektorats eine UniWeb-Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die mit den Fakultäts-Web-Beauftragten besetzt ist. Durch viele Sitzungen konnte im Juni 2002 ein neues, zielgruppenorientiertes Design und Layout für die Webseiten der Universität verabschiedet werden, welches nun für die Fakultäten, Institute und Zentralen Einrichtungen umgesetzt wird.

Die sehr komplexen Inhalte der Uni-WWW-Seiten werden zielgruppenorientiert aufbereitet. Das RUS hat modellhaft für alle Zielgruppen Design-Vorlagen erstellt. Die ersten praktischen Umsetzungen des neuen Web-Auftritts werden mit fünf Pilotbereichen durchgeführt. Darüber hinaus wurden verschiedene Content Management-Systeme, sowohl aus dem kommerziellen wie auch aus dem Open Source-Umfeld, evaluiert. In Frage kommende Kandidaten werden mit einer beispielhaften Einbettung der neuen Templates erprobt.

Das im April 2001 gestartete Programm *100-online* wurde erfolgreich durchgeführt und kam zum Ende des SS 2002 zu seinem Abschluss. Statt der geplanten 100 Projekte konnten 230 gefördert werden. Das Rechenzentrum koordinierte die Projekte und stellte technische Unterstützung zur Verfügung. Darüber hinaus informierten eine zentrale Website (<http://www.uni-stuttgart.de/100-online>) und ein regelmäßig erscheinender e-Letter über den Verlauf des Gesamtprojekts und die einzelnen Projekte. Die vom Rechenzentrum angebotenen Kurse zu technischen und didaktischen Themen fanden regen Anklang. Eine Festveranstaltung im Juli 2002 präsentierte der interessierten - auch außeruniversitären - Öffentlichkeit die Ergebnisse der Projekte. Mit diesem Projekt hat die Universität Stuttgart landes- und bundesweit eine führende Stellung eingenommen.

Eine Fortsetzung wird *100-online* in dem Projekt *self-study online* finden. In diesem Projekt, das zur Hälfte mit Mitteln des Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert wird, sollen internetbasierte Selbstlernmodule entwickelt werden. Auf Grund der positiven Entwicklungen von *100-online* unterstützt das MWK dieses Nachfolgeprojekt mit € 475.000, verteilt auf drei Jahre.

Parallel zu *self-study online* ist ab August 2002 das Projekt *Notebook Universität Stuttgart (NUSS)* angelaufen. Dieses Projekt wird vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung mit € 964.000 unterstützt. Vom Rechenzentrum koordiniert sind an diesem Projekt sieben Institute beteiligt. Die Projektleitung liegt beim Prorektor Lehre und Weiterbildung.

Im Rahmen dieses Projektes sollen zentrale Elemente einer Notebook-Universität als Lehr- und Organisationsform innerhalb der Universität Stuttgart erprobt und evaluiert werden. Dies soll exemplarisch in Lehrveranstaltungen geschehen, die einen Querschnitt durch das universitäre Lehrangebot darstellen, so dass verallgemeinerbare und übertragbare Ergebnisse entstehen.

Das als Pilotprojekt im WS 2001/02 gestartete Projekt *Notebooks4Students* wurde auf Grund der guten Erfahrungen im SS 2002 in die Fläche übertragen, d.h. alle Studierenden der Universität Stuttgart können ein hochqualitatives Notebook mit FunkLAN-Karte kaufen oder leasen. Seit August 2002 ist auch die Firma Apple Mit-anbieter, so dass mittlerweile Markennotebooks von HP, IBM und Apple erworben werden können.

Mit den zuvor beschriebenen Projekten ist der Virtuelle Campus der Universität Stuttgart zügig ausgebaut worden. Viele Universitäten orientieren sich mittlerweile an unseren Aktivitäten. Als nächste Ausbaustufe sind multimediale Module für die wissenschaftliche Weiterbildung vorgesehen, die dann gegen Gebühr der interessierten Fachwelt (Alumni, Industrie, Mittelstand, Verwaltung, Einzelpersonen) angeboten werden.

1.8 Einführung einer Leistungsbezogenen Mittelvergabe an die Institute

Das Rektorat der Universität Stuttgart hat sich bereits seit Amtsbeginn mit einer *Leistungsbezogenen Mittelvergabe (LBMV)* an die Institute auseinander gesetzt. Im Rahmen einer inneruniversitären AG wurden Kriterien für eine LBMV erarbeitet und dem Rektorat zur Entscheidungsfindung vorgelegt. Das Rektorat hat mit einer Arbeitsgruppe des Universitätsrats verschiedene Optionen diskutiert und damit letztlich eine *Bonussystem* auf den Weg gebracht, welches auf der Sitzung des Universitätsrats am 21. März 2002 verabschiedet wurde.

Eine universitätsinterne LBMV steht in engem Zusammenhang mit der *Interuniversitären Mittelvergabe*, die seit 1999 im Land BW implementiert ist. Hier wird derzeit ein Verfahren praktiziert, welches zu 50% volumen- und zu 50% anreizorientiert abläuft und aus einem 14% Umverteilungsvolumen gespeist wird (gilt für die Doppelhaushalte 2000/01 und 2002/03 – ab 2004/05 sollen 28% des Haushaltsvolumens umverteilt werden). Die Zugewinne bzw. Verluste der einzelnen Universitäten dürfen jedoch 1% des jeweiligen Haushaltsvolumens nicht übersteigen. Auf diese Weise konnte die Universität Stuttgart im Jahr 2000 einen Zugewinn in Höhe von 0,34 Mio. Euro, im Jahr 2001 in Höhe von 1,7 Mio. Euro und im Jahr 2002 von 1,55 Mio. Euro verbuchen. In diese Umverteilung gehen prozentual folgende Kriterien ein: Anzahl der Studenten in der Regelstudienzeit, Anzahl der Absolventen, Drittmittel (absolut und im Verhältnis zum Landeszuschuss), Reduktion der Drop out-Quote bei den Studierenden, Reduktion der Langzeitstudierenden, Erhöhung des Ausländeranteils, Erhöhung des Drittmittelanteils sowie die Gleichstellung ein.

Zu einem späteren Zeitpunkt ist eine inneruniversitäre LBMV sicher ebenso zu den Kriterien der Reform des Professorenbesoldungsgesetzes in Relation zu setzen. Ganz sicher muss derzeit das Ziel verfolgt werden, innerhalb der Interuniversitären Mittelvergabe stets Zugewinne zu erzielen, weshalb eine inneruniversitäre LBMV sich an den zuvor genannten Kriterien orientieren sollte.

Die bisher an der Universität Stuttgart praktizierte Zuweisungspraxis direkt an die Institute hat sich sehr bewährt und sollte daher nicht ohne Not aufgegeben werden. Der große Vorteil liegt hier in der *Planungssicherheit* der Institute - diese Zuteilungspraxis korreliert in hohem Maße mit dem hohen Drittmittelaufkommen, welches uns im Land BW schon seit vielen Jahren als Spitzenreiter ausweist. Auch bundesweit zählt die Universität Stuttgart hier zur Spitzengruppe (zusammen mit der RWTH Aachen und der TU München).

Konkret wurde daher ab dem Jahr 2002 die Einführung eines *Bonussystems* entschieden, welches aus dem Zugewinn aus der Interuniversitären Mittelvergabe gespeist wird. Das Bonussystem speist verschiedene Fonds, die zur direkten Honorierung der Institute (*Universitätsfonds*) sowie zu ihrer indirekten Honorierung über die Dekanate (*Dekanatsfonds*) dienen, die Innovationsprojekte unterstützen (*Innovationsfonds*) und die Gleichstellung fördern (*Gleichstellungsfonds*). Dieses Bonussystem stützt sich anfänglich auf wenigen Kriterien ab, die durch die Zentrale Verwaltung bzw. die Dekanate bereitgestellt werden können.

In einer 1. Phase (ab 2002) ist den Instituten ein Mittelbonus zugewiesen worden, der sich an den folgenden quantitativen Parametern orientiert: Relation Höhe eingeworbener Drittmittel zu Haushaltsressourcen (Gewicht 40%), Anzahl der abgeschlossenen Promotionen und Habilitationen (Gewicht 30%) und Anzahl der korrigierten Abschlussarbeiten (Diplom- und Magisterarbeit, Staatsexamensarbeiten) (Gewicht 30%).

In einer 2. Phase (ab 2003) sollen neben dem direkten Institutsbonus auch die Dekanate weitere Mittel zur Verfügung gestellt bekommen, um auch qualitative und weitere quantitative Kriterien der einzelnen Institute zu honorieren. Hierzu zählen auch die Beteiligung der Institute im Grundstudium sowie weiterer qualitativer Kriterien wie z.B. Veröffentlichungen.

In einer 3. Phase (ab 2004) soll bei dem indirekten Bonus (Dekanatsfonds) auch die Beurteilung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden eingehen. Dies ist jedoch noch rechtlich zu überprüfen. Die qualitativen und quantitativen Kriterien sind auf Grund vorangegangener Erfahrungen zu prüfen und ggfs. zu verfeinern.

Der *Gleichstellungsfonds* honoriert besondere Leistungen von Instituten und Fakultäten im Bereich der Gleichstellung und fördert gleichzeitig weitere innovative Projekte, die Erfolge für die Erhöhung des Frauenanteils versprechen.

Die Honorierung von *hervorragenden Einzelleistungen*, die mit keinem zuvor erwähnten Modell erfasst werden können, sind durch Preise, Medaillen, etc. durchzuführen.

1.9 Diplomanerkennung auf Zypern, internationale Kontakte

Bei der ersten offiziellen Auslandsreise des Rektors nach Zypern (Oktober 2000) standen insbesondere Gespräche mit bildungspolitisch verantwortlichen Entscheidungsträgern (z.B. mit dem zyprischen Bildungsminister) im Vordergrund, um das deutsche Universitätsdiplom auf Zypern einem MSc als gleichwertig anzuerkennen und nicht, wie bisher üblich, dieses als einen ersten akademischen Grad anzusehen und es damit einem BSc gleichzusetzen. Dieses Ziel wurde im Juni 2002 erreicht.

Im Februar 2002 war der Rektor Mitglied einer großen Delegation des Ministerpräsidenten, um verschiedene Standorte des wirtschaftsstärksten Bundesstaates der USA, Kalifornien, zu besuchen. Dabei standen in erster Linie wirtschaftliche Kontakte im Vordergrund, jedoch konnten auch wissenschaftliche Institutionen (Universitäten, Forschungsinstitute) besichtigt werden. Dabei konnte ein enger Kontakt zum Ministerpräsidenten und den Mitarbeitern des Staatsministeriums hergestellt werden – im Vergleich der dort besuchten Universitäten und der Universität Stuttgart ergaben sich aus Sicht des Rektors keine Schwächen für unsere Universität.

Im April konnte der Rektor gemeinsam mit dem Leiter der Stabsstelle Internationale Angelegenheiten im Südosten der USA verschiedene Partneruniversitäten besuchen, um diese auf ein neues Austauschprogramm in Stuttgart – die *Summer University* –

aufmerksam zu machen. Seit Jahren ist der Austausch mit USA und Kanada aus Stuttgarter Sicht sehr einseitig, zugunsten weniger Studierender aus Stuttgart – aus diesem Grund gilt es, das *Reziprozitätsprinzip* zu verbessern. Mit der Summer University hat die Universität erstmals ein Instrument kreiert, welches ergänzend zu den bestehenden Vereinbarungen einen balancierten Austausch zwischen beiden Seiten gewährleisten kann: für fünf US-amerikanische Teilnehmer an der sechswöchigen Summer University in Stuttgart (fand im Mai bis Juni d.J. mit 25 Teilnehmern aus USA statt) kann ein Stuttgarter Student für ein Jahr *tuition-free* nach USA (bzw. zwei Studenten für ein Semester). Das Programm der Summer University wurde von den Universitäten Old Dominion, Norfolk/VA, Virginia Tech, Blacksburg/VA, North Carolina in Charlotte/Greensboro und Kansas, Lawrence/KA sehr interessiert wahrgenommen und sogleich für den Austausch genutzt.

Im Mai besuchte der Rektor mit einer kleinen Delegation die Universität in Sarajewo, Bosnien-Herzegowina. Hier konnte ein Kooperationsvertrag unterzeichnet werden, der die Zusammenarbeit beider Universitäten auf dem Gebiet des Bibliothekswesens und Bauingenieurwesens regelt. Die Universität Stuttgart war die erste Universität, die nach dem Fall von Jugoslawien der Universität Sarajewo Hilfe angeboten hat.

Eine weitere Dienstreise des Rektors fand im Juli d.J. nach Japan statt, um unsere Kooperationen mit der University of Tokyo, dem Institute of Technology Tokyo (Ti-Tech) sowie der University of Kyoto zu erneuern.

Aus Sicht des Rektors stellt die Pflege von Partnerschaftsbeziehungen eine vornehmliche Aufgabe dar, da der bisherige Austausch von Stuttgarter Studierenden mit diesen Partnern auf einem Niveau stattfindet, welches dringend gesteigert werden sollte: mittelfristig sollten mindestens 10 % aller Studierender der Universität Stuttgart einen mehrmonatigen Auslandsaufenthalt absolvieren – derzeit liegt der Anteil bei 3%.

1.10 German University in Cairo (GUC)

Die Universitäten Ulm und Stuttgart haben gemeinsam mit einem ägyptischen Konsortium den Aufbau einer Deutschen Universität in Kairo (German University in Cairo, GUC) vorangetrieben. Diese größte deutsche Offshore-Aktivität der beiden Landesuniversitäten hat mittlerweile weltweit große Aufmerksamkeit erzeugt. Von Beginn an wurde das MWK unterrichtet und um Unterstützung gebeten. Nach Abgabe der Planungsunterlagen im Mai 2001 konnte am 19. Oktober 2001 der Grundstein in Anwesenheit des ägyptischen Ministerpräsidenten und des deutschen Botschafters gelegt werden. Der DAAD unterstützt das Projekt, indem jeweils eine Koordinierungsstelle in Ulm und Stuttgart auf zwei Jahre finanziert wird.

Am 17. Mai 2002 fand in Mannheim die konstituierende Sitzung des Board of Trustees (BoT) statt. Auf dieser Sitzung wurden der ägyptische Gründungsrektor, Prof. Abdel Kader von der Cairo University, sowie der deutsche Gründungsrektor (ebenso Vice President Academic Affairs), Prof. Jens Weitkamp von der Universität Stuttgart, einstimmig gewählt. Die Dienstzeit beider Gründungsrektoren hat am 1. Juni 2002 begonnen. Herr Prof. Kader ist auf vier Jahre, Herr Prof. Weitkamp auf zwei Jahre gewählt, Wiederwahl ist möglich.

Die GUC baut einen neuen Campus in Neu-Kairo, 20 km südöstlich vom Stadtzentrum Kairo entfernt. Die Bauarbeiten auf dem GUC-Gelände haben im Juni begonnen – mit der Fertigstellung des ersten Bauabschnitts ist im Sommer des kommenden Jahres zu rechnen. Offiziell wird die GUC am 05. Oktober 2003 in Anwesenheit des

Ministerpräsidenten Erwin Teufel eröffnet. Dann sollen 1000 Studenten in den fünf verschiedenen Studiengängen *Information Technology Engineering, Computer and Media Technology, Material Sciences, Pharmacy and Biotechnology* und *Business Administration* ihr Studium aufnehmen können.

Die Universitäten haben große Gestaltungsmöglichkeiten, die momentan in Absprache zwischen Ulm und Stuttgart zu einem "Vademecum" verarbeitet werden. Drei Modelle für den Lehrexport stehen im Vordergrund: kürzere Blockvarianten mit finanziellem Anreiz für Nebentätigkeit; Beurlaubung ohne Bezüge; Anlehnung an Regelung des auswärtigen Diensts mit entsprechenden Zuschlägen.

Derzeit werden die Curricula zu den zuvor genannten Studiengängen erarbeitet, die dann im kommenden WS 2002/03 durch die universitären Gremien in Ulm und Stuttgart verabschiedet werden sollen. Als Gründungsdekane wirken von der Universität Stuttgart Prof. Eberhard Roos (Material Science) und Prof. Erich Zahn (Business Administration) mit – Prof. Paul Kühn unterstützt den Ulmer Gründungsdekan bei der Einrichtung der Studiengänge Information Technology Engineering und Computer and Media Technology.

1.11 Probleme

Ein besonderes Problem stellt schon seit Jahren die Wohnraumsituation im Großraum Stuttgart für die Studierenden der Universität Stuttgart und weiterer Hochschulen dar. Das Studentenwerk Stuttgart verfügt derzeit über ca. 4500 Zimmer, um die sich ca. 30.000 Studierende bewerben. Pünktlich zu Beginn eines jeden Wintersemesters kommt es daher zu gesteigerten Wohnraumnachfragen, die auch auf dem freien Markt nicht ohne weiteres befriedigt werden können. Besonders dramatisch stellt sich die Situation für ausländische Studierende dar, die sehr viel schwerer auf dem privaten Wohnungsmarkt ein Zimmer finden können.

Dieses Problem hat der Rektor zum Anlass genommen, um verschiedene Initiativen zu starten. Einerseits muss das Studentenwerk Stuttgart für die kommenden drei Jahre jährlich seine Kapazität um mind. 10 % erhöhen. Andererseits wurde den politischen Verantwortlichen diese extreme Situation veranschaulicht, mit der Bitte, in einer gemeinsamen Aktion mehr studentischen Wohnraum zu schaffen. Der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Wolfgang Schuster, hat seine Unterstützung angeboten und bietet über die städtische Wohnungsbaugesellschaft SWSG leerstehende Wohnungen für Studierende an. Des Weiteren wurde der Kontakt zu privaten Investoren gesucht, um mit ihnen bestimmte Anreizmodelle zur Vermehrung studentischen Wohnraums zu diskutieren.

Parallel zu diesen Gesprächen wird die Einrichtung eines Studentenhotels vorangetrieben. Dieses Hotel soll ca. 150-180 Zimmer umfassen, um es für Programmstudenten und kurzfristige studentische Aufenthalte zur Verfügung stellen zu können. Auch hier hat bereits die Stadt Stuttgart ihre Unterstützung angeboten.

Die jüngsten Äußerungen des Wissenschaftsministers zur Finanzierung der Hochschulen geben Anlass zur weiteren Besorgnis. Auf Grund des Solidarpakts ist die finanzielle Lage aller Landesuniversitäten sehr angespannt. Die Universitäten gehen davon aus, dass sie durch den Solidarpakt bis Ende 2006 keine weiteren finanziellen Opfer mehr bringen können. Jede weitere Einsparung würde einen tiefen Einschnitt in *blankliegende* Strukturen bedeuten, die den Verlust des einen oder anderen Lehrangebots bedeuten müsste.

1.12 Überleitung zu den Detailberichten, Dank

Nachfolgend werden die zuvor aufgezählten Aktivitäten im Einzelnen erläutert. Die kurze Einleitung zeigt die Vielfalt der Aufgaben des Rektorats auf, die nur durch einen enormen Arbeitseinsatz aller Rektoratsmitglieder, den Fakultätsvorständen und den Zentralen Einrichtungen geleistet werden konnten. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle für Ihren Einsatz ganz herzlich gedankt.

2. Entwicklungen im Bereich Struktur

Eine der wichtigsten Investitionen einer Universität – wenn nicht die Wichtigste – stellt die Berufung (neue Stellen, Wiederbesetzungen) von neuen Professuren dar. Diese Maßnahme verändert wie keine andere mittel- und langfristig Forschung, Lehre und Technologietransfer. Daher ist erforderlich, die Neu- und Wiederbesetzungspolitik nicht vorrangig an Traditionen und Besitzständen zu orientieren, sondern auf der Basis der Kernkompetenzen der Universität die Zukunftsfähigkeit der Forschungslinien im Blick auf die Konkurrenz der Standorte sowie die Bedarfsentwicklung im Ausbildungsbereich (auch antizyklisch) zu berücksichtigen. Orientierungshilfe hierfür ergibt sich aus den im Leitbild definierten strategischen Schwerpunkten der Universität, den im neuen SEPUS enthaltenen interfakultativen Forschungsclustern und den ebenfalls dort aufgeführten Schwerpunkten der Fakultäten. Ebenfalls zu diesem Zweck wurde der Innovationspool als neues, in Baden-Württemberg einzigartiges Steuerungsinstrument eingerichtet. Aus der Liste der neuen Professuren lassen sich bereits Tendenzen der Bündelung, Konzentration, Clusterbildung und Vertiefung der Kernkompetenzen ablesen.

2.1 Neue Professuren

Im Berichtszeitraum hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) der Einrichtung der folgenden neuen Professuren zugestimmt:

C3-Professur „Elektrische Energiewandlung“

C4-Stiftungsprofessur „Windenergie“

C4-Professur „Hydrologie und Geologie“

C4-Professur „Fahrzeugkonzepte“

Ebenso konnte die Einrichtung der folgenden neuen Professuren vom Senat beschlossen werden:

C3-Professur „Brennstoffzellentechnik“

C4-Professur Strömungsmechanik insbesondere kompressible Strömungen und Aeroakustik“

C3-Professur „Computational Photonics“

Im Berichtszeitraum wurden die folgenden neuen Professuren besetzt:

C4-Stiftungsprofessur „Bildschirmtechnik“

C4-Professur „Höchstleistungsrechnen“

Weiterhin hat der Senat die folgenden Berufungsvorschläge zur Besetzung neuer Professuren beschlossen:

C3-Professur „Produktionstechnische Softwaresysteme“

C4-Professur „Informationsdienste“

C4-Professur „Architektur von Anwendungssystemen“

C4-Professur „ABWL und Wirtschaftsinformatik II“

C3-Professur „Digitale photogrammetrische Systeme“

C3-Professur „Adaptive Strukturen in der Luft- und Raumfahrttechnik“

Die Verfahren zur Besetzung der beiden neu eingerichteten C3-Poolprofessuren „Neue optische Materialien und Technologien“ sowie „Eingebettete Systeme“ sind im Berichtszeitraum gescheitert. Beide Positionen werden erneut ausgeschrieben. Die Besetzung der C4-Stiftungsprofessur „Kraftfahrzeugmechatronik“ konnte noch nicht abgeschlossen werden, ebenso die Besetzung der C3-Professur „Digitale photo-

grammetrische Systeme“ sowie der C4-Professur „Sichere und zuverlässige Software-Systeme“.

2.2 Umsetzung von Empfehlungen der Hochschulstrukturkommission

Die durch die Hochschulstrukturkommission in ihrem 1998 vorgelegten Abschlussbericht angeregte verstärkte Kooperation der Universitäten Hohenheim und Stuttgart konnte durch die im März 2001 unterzeichneten Kooperationsvereinbarungen für die Bereiche Wirtschaftswissenschaften, Kommunikationswissenschaft und Biologie besiegelt werden. Im Juni 2002 wurde in Hohenheim auch die Kooperationsvereinbarung über das Zusammenwirken in Forschung, Lehre und Weiterbildung auf dem Gebiet der Chemie in Anwesenheit des Wissenschaftsministers, Prof. Peter Franzenberg, unterzeichnet.

Die zur Bilanzierung der Umsetzung der Empfehlungen der Hochschulstrukturkommission geplanten Evaluierungen der Informationswissenschaften und der Lebenswissenschaften durch den Landesforschungsbeirat wurden durchgeführt, mit guten bis sehr guten Ergebnissen für die Universität Stuttgart.

Von der Evaluationsagentur (Evalag) Baden-Württemberg konnte eine hochschulartenübergreifende Evaluation des Faches Architektur durchgeführt werden, bei der Universitäten und Fachhochschulen gleichermaßen auf dem Prüfstand standen, mit einem Spitzenergebnis für die Fakultät 1 Architektur und Stadtplanung. Ebenso wurde das Fachgebiet Geografie von der Evalag evaluiert – mit sehr gutem Ergebnis für die Stuttgarter Geografie.

2.3 Strategische Ausrichtung der Universität

Im Mai 2001 hat sich die Universität Stuttgart ein neues Leitbild gegeben, welches das Selbstverständnis der Universität Stuttgart als Institution ausdrückt und die zukünftigen Planungen der Universität orientiert. Unter dem Prinzip „Technik, Wissen und Bildung für den Menschen“ und den obersten Grundsätzen einer Verpflichtung der Wissenschaft auf Wahrheit jenseits interessenbedingter Funktionalisierung sowie der Berücksichtigung von Natur- und Sozialverträglichkeit bei der Entwicklung technischer Lösungen bekundet die Universität Stuttgart ihre Absicht, Natur-, Ingenieur-, Sozial- und Geisteswissenschaften in einem gemeinsamen Profil zu vereinen, innovative Lösungen auf international kompetitivem Niveau zu erbringen und damit der Globalisierung zu entsprechen sowie im Zuge einer produktiven Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und den politischen Institutionen einen Wissens- und Technologietransfer zu erstreben, der von der Universität ausgeht und in sie einwirkt.

Die Universität stellt sich den Herausforderungen der Internationalisierung in Forschung und Lehre, kooperiert weltweit mit internationalen Partneruniversitäten, begrüßt die Bestrebungen, die Autonomie der Hochschulen zu stärken und steht dem Wettbewerb der Hochschulen positiv gegenüber. Das Leitbild soll die Gestaltung von Forschung und Lehre, Wissens- und Technologietransfer, Entwicklung und Selbstverständnis der Angehörigen der Universität Stuttgart in spezifischer Weise prägen.

2.4 Neue Solidarpaktgestaltung

Aus der bis 2001 gültigen Regelung zur Erfüllung des Solidarpakts ergab sich, dass sie notwendige strukturelle Veränderungen nicht ausreichend nachvollzog. Aus diesem Grund hat der Universitätsrat die Beendigung des bisherigen Modells beschlossen. Die Einsparungen sollen für die zweite Tranche des Solidarpakts werden mit reduzierter Quote weitergeführt und durch ein stärker strukturell orientiertes Modell auf der Grundlage von Evaluierungen und unter Berücksichtigung von Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Ausstattung von Fakultäten und Professuren ergänzt werden.

Die reduzierten Einsparquoten gestalten sich wie folgt: Fakultäten, die nach der bisherigen Regelung mit einer Einsparquote von 7 % belastet waren, erbringen für die 2. Tranche 3,5 %, alle anderen Fakultäten erbringen 5 %.

Damit das alte Modell im Rahmen der neuen Strukturüberlegungen durch ein neues, stärker strukturpolitisch orientiertes Modell ergänzt werden sollte, wurde die Solidarpaktregelung von der Aufstellung der Struktur- und Entwicklungspläne der Fakultäten entkoppelt. Die Beiträge zum Solidarpakt der 2. Tranche (Nominierung von Stellen) waren daher von den alten Fakultäten bis zum 30.6.2002 zu erbringen. Die Hoffnung, dass im Rahmen der Aufstellung des Struktur- und Entwicklungsplans der Universität Stuttgart 2002-06 auch weitere Einsparpotenziale profilgerecht identifiziert werden könnten, hat sich jedoch nicht erfüllt.

2.5 Neustrukturierung der Fakultäten

Die Novellierung des Universitätsgesetzes im Februar 2000 erforderte eine Reorganisation unserer Fakultätsstruktur. Die Neustrukturierung der Fakultäten trat zum 1.10.02 in Kraft. Infolge der ministeriellen Vorgabe von mindestens 20 Professuren pro Fakultät wurde die Anzahl von ehemals vierzehn auf nunmehr zehn Fakultäten reduziert:

Fakultät 1: Architektur und Stadtplanung

Fakultät 2: Bau- und Umweltingenieurwissenschaften

Fakultät 3: Chemie

Fakultät 4: Geo- und Biowissenschaften

Fakultät 5: Informatik, Elektrotechnik und Informationstechnik

Fakultät 6: Luft- und Raumfahrttechnik und Geodäsie

Fakultät 7: Maschinenbau

Fakultät 8: Mathematik und Physik

Fakultät 9: Philosophisch-Historische Fakultät

Fakultät 10: Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

2.6 Struktur- und Entwicklungsplan Universität Stuttgart 2002 bis 2006 und Bildung eines Innovationspools

In den Berichtszeitraum fiel auch die Erstellung des Struktur- und Entwicklungsplans der Universität Stuttgart für den Zeitraum 2002 bis 2006. Nach Festlegung des neuen

Fakultätszuschnitts wurde die Arbeit aufgenommen. Basis für die neue Strukturplanung ist die Bildung eines Innovationspools. Aus diesem Pool heraus soll flexibel auf Entwicklungen reagiert werden können, die sich durch die Veränderung der Studierendenzahlen, die Ergebnisse von Evaluierungen sowie die Herausbildung neuer aussichtsreicher Forschungslinien und –bereiche ergeben. Das Umwidmungspotenzial für diesen Innovationspool wurde vom Rektorat in enger Zusammenarbeit mit den Fakultätsvorständen identifiziert.

Der Universitätsrat hat den Struktur- und Entwicklungsplan der Universität Stuttgart 2002 – 2006 in seiner Sitzung am 05.09.2002 mit drei Auflagen einstimmig verabschiedet. Die Auflagen betreffen zum einen den Innovationspool, der auf fünfzehn Professuren aufgestockt werden soll. Zum anderen fordert der Universitätsrat die Hochschulleitung auf, innerhalb der nächsten sechs Monate Partnerschaften mit den benachbarten Universitäten zu definieren, um die Profilbildung entsprechend dem Struktur- und Entwicklungsplan voranzutreiben.

2.7 Leistungsbezogene Mittelverteilung

In Abstimmung mit dem Universitätsrat erfolgt der Einstieg in die leistungsbezogene Mittelverteilung durch ein *Bonussystem*, für das seitens des Rektorats € 500.000 für das laufende Jahr 2002 zur Verfügung gestellt werden. Nach den vom Universitätsrat für 2002 verabschiedeten Leistungskriterien werden diese Mittel folgendermaßen verteilt:

- 40% aufgrund des Verhältnisses der eingeworbenen Drittmittel zu den zur Verfügung stehenden Haushaltsressourcen,
- 30% nach der Anzahl der abgeschlossenen Promotionen und Habilitationen,
- 30% nach der Anzahl der Abschlußarbeiten im Studiengang

3 Entwicklungen im Bereich der Lehre

In Anbetracht des internationalen Wandels und des Wettbewerbs der Universitäten untereinander unterstützt die Universität Stuttgart nachhaltig die Verankerung der neuen Medien in der Lehre, um damit das Studium attraktiver zu gestalten und die Studierenden besser zu unterstützen. Die neuen Formen der Wissensvermittlung werden mit einem dreistufigen Vorgehen auf breiter Basis in die Lehre eingeführt. In der ersten Stufe werden multimediale Materialien für den Einsatz in der Präsenzlehre erstellt (Programm 100-online). Darauf aufbauend entstehen aus diesen Materialien Lehrmodule in Form von abgeschlossenen Lernaufgaben mit Übungen und Selbsttestkomponenten, die den eingeschriebenen Studierenden der Universität Stuttgart ein Selbststudium zur Vertiefung der Lehrinhalte ermöglichen (Programm self-study online). In der dritten Stufe werden daraus Lehreinheiten entwickelt, die als vermarktbar aufbereitete Online-Selbstlernprogramme für die professionelle webbasierte Weiterbildung eingesetzt werden und die zu hybriden Online-Studiengängen für die Studierenden zusammengesetzt werden können .

Die im Universitätsgesetz vorgeschriebene Lehrevaluation durch Befragung der Studierenden ist inzwischen zum festen Bestandteil geworden und wird in allen Fakultäten praktiziert. Die Fragebögen werden derzeit an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Dozenten, der Fakultäten und der Universitätsleitung angepasst - die nächste Befragungsrunde wird automatisiert vom Arbeitsbereich Hochschuldidaktik ausgewertet.

Der Senatsausschuss Lehre hat im April 2002 die Arbeitsgruppe „Evaluation“ eingesetzt, deren Aufgabe es ist, Leitfäden zur Selbstevaluation und zur externen Evaluation zu erarbeiten, um die Fakultäten bei ihren Evaluationsverfahren zu unterstützen und den Aufwand zu minimieren. Als nächstes steht mit Unterstützung durch die Evaluationsagentur Baden-Württemberg die Evaluation der Bereiche Verfahrenstechnik, Pädagogik /Erziehungswissenschaften und Betriebswirtschaftslehre an.

Eine weitere im April 2002 einberufene Kommission „IT-Konzept für die Universität Stuttgart“ entwickelt unter Leitung des Prorektors für Lehre und Weiterbildung ein IT-Konzept, das bisher bereits im IT-Sektor angebotene Dienste mit zusätzlichen Aufgabenfeldern verknüpft und zu einem ganzheitlichen Ansatz zusammenfügt. Die Aufgabenfelder umfassen die Bereiche Kommunikationsinfrastruktur, Automatisierung von universitätsinternen Arbeitsabläufen, Multimedia/Distance-Learning und Aufbau eines Informationssystems, Qualitätsmanagementmodells und Chip-Kartensystems für die Universität.

Die Task Force *Gymnasien*, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, die Leistungen und Studiengänge der Universität Stuttgart in Schulen transparent zu machen, wurde in die Arbeitsgruppe *Schulkontakte* überführt. In enger Kooperation mit dem nationalen und internationalen Marketing soll die Nachhaltigkeit der entwickelten Maßnahmen sichergestellt werden.

3.1 Studienanfängerinnen und -anfänger

Erneut ist die Anzahl der Bewerbungen sowohl von Bewerbern mit deutschem Abitur als auch von solchem mit einer ausländischen Hochschulreife gestiegen. Durch die überraschende Herausnahme der beiden Fächer Architektur und Chemie aus dem ZVS-Verfahren zum Wintersemester 2002/03 stieg die Bewerberzahl nochmals deut-

lich. Inzwischen liegt die Zahl der Bewerbungen in beiden Gruppen deutlich je über 7000.

Der Trend der beiden Vorjahre hat sich fortgesetzt: die Nachfrage in den Ingenieurwissenschaften steigt weiter. Auffällig ist die steigende Anfängerzahl bei den naturwissenschaftlichen Lehramtsstudiengängen aber auch das sinkende Interesse an Informatik, bei der der beschlossene Numerus Clausus nicht zum Tragen kam und die Kapazität nicht ausgeschöpft werden konnte.

Unverändert gering ist das Interesse an den grundständigen ingenieurwissenschaftlichen Bachelor-Studiengängen, die kaum Anfänger, wohl aber Quereinsteiger zu verzeichnen haben.

3.2 Teilzeitstudium

Das Teilzeitstudium im Diplomstudiengang Luft- und Raumfahrttechnik hat sich etabliert; derzeit studieren 10 Studierende diese Form. Der erste Student hat für die Anfertigung der Diplomarbeit wieder in das Vollzeitstudium gewechselt.

Im Diplomstudiengang Maschinenwesen ist das Teilzeitstudium bisher noch nicht angenommen. Lediglich einige berufstätige FH-Absolventen zeigten bisher Interesse.

3.3 Eignungsfeststellungsverfahren

Erstmals wurden zum Wintersemester auch Eignungsfeststellungsverfahren nach § 42 Abs. 4 Universitätsgesetz (100%-Auswahl) durchgeführt. Die Universität hat - gemeinsam mit den anderen Landesuniversitäten - mehrfach darauf hingewiesen, dass diese Selbstauswahl einerseits gewünscht ist, jedoch nicht verpflichtend gemacht werden darf, wie dies der Gesetzgeber vorsieht. Neben dem hohen Aufwand sprechen auch Interessenkollisionen gegen eine verbindliche und flächendeckende Einführung bei neuen Studiengängen. So darf zwar in den Bachelor-Studiengängen Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Umweltschutztechnik ausgewählt werden - in den weitgehend identischen Diplomstudiengängen müssen alle Studieninteressierte ohne Auswahl irgendeiner Art aufgenommen werden.

Die Eignungsfeststellungsverfahren im Rahmen der NC-Verfahren haben unterschiedliche Wirkung gezeigt: Während in Lebensmittelchemie sich das Ergebnis der Auswahlgespräche nicht von der aus der Abiturdurchschnittsnote ermittelten Reihenfolge unterschied, kamen bei Architektur und Sport über die Eignungsfeststellung Bewerber zum Zuge, die über die Note keine Chance gehabt hätten. Ein weiterer Grund für einen differenzierten Umgang mit dem Instrument der Eignungsfeststellung.

3.4 Konzept zur multimedialen Wissensvermittlung

3.4.1 Programm 100-online

Die Universität Stuttgart hat das Programm 100-online, das vom Prorektor Lehre und Weiterbildung geleitet und im RUS koordiniert wurde, Mitte April 2001 ausgeschrieben, um die Verwendung multimedialer Techniken in den Präsenzlehreveranstaltungen auf breiter Basis voran zu bringen. Die Resonanz auf die Ausschreibung war außerordentlich groß, und die Zahl der eingegangenen Anträge (über 250) - gerechnet wurde mit ca. 100 - hat alle Erwartungen weit übertroffen. 230 Projekte konnten

gefördert werden und mehr als 50% der Lehrenden nahmen daran teil. Zum Ende der Förderzeit, das Programm war auf ein Jahr ausgelegt und endete mit Ablauf des SS 2002, steht nun umfangreiches multimediales Lehrmaterial zur Verfügung, das in Vorlesungen, Seminaren und Übungen eingesetzt wird, die von ca. 20000 Studierenden besucht werden.

Die 230 Projekte wurden mit jeweils 10 TDM gefördert, die die Universität Stuttgart aus eigenen Mitteln zur Verfügung stellen konnte. Für die Lehrenden der Universität, die ein 100-online Projekt durchgeführt haben, wurden zur Verbesserung ihrer Medienkompetenz Kurse und Workshops zu Themen wie „Copyright“, „Hochschuldidaktische Methoden“ und "Erstellen von Basismaterialien" angeboten. Die Nachfrage nach diesen begleitenden Maßnahmen war groß, insgesamt sind während der Programmlaufzeit 23 Kurse durchgeführt worden. Das Programm 100-online ist zum 30. September 2002 offiziell ausgelaufen und in das Projekt self-study online überführt worden. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass die Institutsteilnehmer von 100-online auf Grund ihrer erlernten Medienkompetenz weitere Lehrveranstaltungen im Sinne von 100-online multimedial aufbereiten und ins Internet stellen.

3.4.2 Programm self-study online

Die zweite Stufe, deren Ziel die Bereitstellung von zum Selbststudium geeigneten Lehrmodulen ist, befindet sich in der Vorbereitungsphase und hat pünktlich zum WS 2002/03 begonnen.

Um auch das Programm self-study online zum Erfolg zu führen, sind neben der Materialerstellung weitere Maßnahmen notwendig. Im Hinblick auf den heterogenen Entstehungs- und Einsatzkontext der multimedialen Materialien aus der ersten Stufe, die hier weiter verwendet werden, sind die Anforderungen an die Modularisierung genau zu spezifizieren und Lerntechnologiestandards mit zu berücksichtigen. Außerdem ist es erforderlich, gezielt neue Kommunikationsformen und Online-Betreuungskonzepte zu entwickeln. Hinzu kommen Evaluationsverfahren und Maßnahmen zur Qualitätssicherung.

Auch das Programm *Notebooks4Students*, das parallel zum Programms *100-online* vom Rektorat initiiert wurde, wird weiter geführt und self-study online unterstützen. Wie einleitend erwähnt, haben damit die Studierenden die Möglichkeit, mit ihren Funk-Lan-Notebooks auf die Selbstlernmaterialien zuzugreifen und Online-Unterstützung abzurufen.

Das MWK unterstützt das Programm *self-study online* nicht zuletzt wegen des beispielhaften, innovativen und sehr erfolgreichen Programms *100-online* mit einer Summe von 475 T€, verteilt auf drei Jahre, so dass mehrere Ausschreibungsrunden möglich werden.

Mit self-study online wird die Grundlage für Online-Weiterbildungsprogramme und hybride Online-Studiengänge geschaffen, die in der dritten Stufe ebenfalls auf breiter Basis entstehen sollen.

3.5 Landesgraduierföderung

Auch im Berichtszeitraum konnten die bereitgestellten Mittel mangels geeigneter Bewerberinnen und Bewerber nicht ausgeschöpft werden. Selbst der angegebene Stipendienbetrag ist für Ingenieure nicht ausreichend attraktiv. Eine wesentliche Verbesserung ergibt sich aus der nach der Novellierung der Vorschriften gebotenen

Möglichkeit, mehr als bisher neben dem Stipendium als Hilfskraft oder ähnliches zu arbeiten, wodurch die Integration der Stipendiaten in die sonstige Institutsarbeit erleichtert wird. Neu aufgenommen wurden elf Stipendiaten.

3.6 Sonstige Studienangelegenheiten

3.6.1 Landeslehrpreise 2001

Den Landeslehrpreis 2001 erhielt am 20. Februar 2002 Françoise Joly vom Institut für Literaturwissenschaft, Abt. Romanische Literaturen I. Frau Joly erhielt den Preis für das von ihr initiierte und geleitete Projektseminar "Auf den Spuren der deutsch-französischen Beziehungen im Stuttgart der Nachkriegszeit", mit dem sie besondere didaktische Erfolge erzielen konnte. In diesem Seminar vermittelte sie unter Zugrundelegung eher traditioneller Lehr- und Lernformen das notwendige geschichtliche und kulturgeschichtliche Wissen zum Aufbau einer Wissensgrundlage, auf dessen Basis die Studierenden dann weitgehend eigenständig operierten. Die Studierenden bauten sich mit viel Kreativität, Engagement und Selbstdisziplin sukzessive ihr Wissen auf und waren somit am Lehrprozess aktiv beteiligt.

3.6.2 Avete academici 2001

Den "Avete academici 2001" begingen am 18. Oktober 2001 ca. 1.800 Studierende, begleitet von ihren Familien und Freunden im Hegelsaal des Kultur- und Kongresszentrums Stuttgart. Wieder ließen es sich sowohl der Rektor als auch der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart nicht nehmen, sie persönlich zu begrüßen. Für die musikalische Umrahmung des offiziellen Teils der Veranstaltung sorgte das Kammerorchester der Universität unter Leitung von Herrn Dirk Strassacker.

Auch dieses Mal wurden vier Preise für besonderes studentisches Engagement und hervorragende Leistungen ausländischer Studierender vergeben.

Den Festvortrag "Telekommunikation – die Zukunft im Visier" hielt Herr Andreas Bernhard, Vorsitzender des Vorstandes der Alcatel SEL AG. Er schilderte den Studienanfängern die Geschäftswelt, die sie später erwartet und nannte neben Fachwissen auch Teamwork, Verlässlichkeit und Offenheit für andere Kulturen als Einstiegs-kriterien in den Beruf.

Nach dem offiziellen Teil begann im Foyer die Icebreaker Party, zu der die Allmand-Chaoten aufspielten.

3.7 Internationale Beziehungen

Die Internationalisierungsinitiative des Rektorats wurde durch die Genehmigung eines weiteren englischsprachigen MSc Studiengangs WASTE ergänzt. Dieser Studiengang läuft seit dem SS 2002. Ebenso wurde durch den Fachbereich Geodäsie und Geoinformatik ein MSc Studiengang Geoinformatics Engineering (GeoEngine) vorbereitet und von der Fakultät Luft- und Raumfahrttechnik und Geodäsie beschlossen, der im WS 2002/03 die weiteren Gremien durchlaufen soll. Die Einführung weiterer Studiengänge sowohl auf Masters- als auch auf Bachelorebene sind in Vorbereitung.

Im April konnte der Rektor gemeinsam mit dem Leiter der Stabsstelle Internationale Angelegenheiten im Südosten der USA verschiedene Partneruniversitäten besuchen,

um diese auf ein neues Austauschprogramm in Stuttgart – die *Summer University* – aufmerksam zu machen. Seit Jahren ist der Austausch mit USA und Kanada aus Stuttgarter Sicht sehr einseitig, zugunsten weniger Studierender aus Stuttgart – aus diesem Grund gilt es, das *Reziprozitätsprinzip* zu verbessern. Mit der Summer University hat die Universität erstmals ein Instrument kreiert, welches ergänzend zu den bestehenden Vereinbarungen einen balancierten Austausch zwischen beiden Seiten gewährleisten kann: für fünf US-amerikanische Teilnehmer an der sechswöchigen Summer University in Stuttgart (fand im Mai bis Juni d.J. mit 25 Teilnehmern aus USA statt) kann ein Stuttgarter Student für ein Jahr *tuition-free* nach USA (bzw. zwei Studenten für ein Semester). Das Programm der Summer University wurde von den Universitäten Old Dominion, Norfolk/VA, Virginia Tech, Blacksburg/VA, North Carolina in Charlotte/Greensboro und Kansas, Lawrence/KA sehr interessiert wahrgenommen und sogleich für den Austausch genutzt.

Im Jahr 2002 führte eine weitere Reise des Rektors Anfang Mai nach Sarajewo, wo die Universitätskooperation in einer feierlichen Vertragsunterzeichnung im Beisein u.a. des dt. Botschafters besiegelt wurde.

Des Weiteren besuchte der Rektor auf einer Japan-Reise im Juli vier Partnerhochschulen; die University of Tokyo, das Tokyo Institute of Technology, die Tokyo University of Technology sowie die University of Kyoto. Mit der University of Tokyo wurde im letzten Jahr die Partnerschaft mit Studiengebührenerlass für die Stuttgarter Studierenden erneuert. Der im April abgelaufene Kooperationsvertrag mit dem Tokyo Institute of Technology wurde – ebenfalls mit Gebührenerlass – erneuert. Bild xy zeigt die Rektoren bei der Vertragsunterzeichnung.

Auf Empfehlung von Prof. Rolf Schmid wurde der Kontakt zur privaten Tokyo University of Technology hergestellt, deren Schwerpunkte in den Bereichen Medientechnologie und Bionics liegen. An der University of Kyoto wurde erneut das beiderseitige Interesse bekundet, die im Jahre 1997 abgelaufene Partnerschaft in Kürze wieder aufleben zu lassen.

Die Zahl der Teilnehmenden an den Deutschkursen für Studierende der Masterstudiengänge ist weiter angestiegen. Im SS 02 nahm erstmals auch der neue Studiengang WASTE mit 26 Teilnehmern an den Deutschkursen teil. Damit sind alle fünf Masterstudiengänge am Programm beteiligt. Im WS 01/02 nahmen 85 Studierende im ersten Semester an den Deutschkursen teil, im Sommersemester 2002 waren es 57. Für das WS 02/03 ist mit einem weiteren Anstieg zu rechnen, so dass vier (statt letztes Jahr drei) Intensivkurse eingerichtet werden.

Wie in den vergangenen Jahren wurden Deutschkurse für die sieben Teilnehmer des IIT-Programms des DAAD angeboten. Im Gegensatz zu den Vorjahren ist der Kursverlauf bislang sehr positiv. Das CAPES-Programm für brasilianische Austauschstudierende wurde vom DAAD gestrichen. Ab September 2002 wird vom DAAD erstmals ein Programm für PHD-Studierende angeboten. Diese werden zunächst in die Kurse des MSC-Programms WAREM integriert.

Im Rahmen der Vorbereitung auf die Hochschulzugangsprüfung (DSH) im Berichtszeitraum fanden 17 und 14 Sprachkurse (Vorjahr: 12) statt; die Erfolgsquote betrug hierbei erfreuliche 80 %. An dem von der Abteilung *Interkultureller Unterricht (IU)* durchgeführten Deutschintensivkurs für ERASMUS- und Programmstudierende nahmen 118 (2001) und 143 (2002) Personen teil.

Die Intensivkurse und die studienbegleitenden Sprachkurse für die Stipendiaten der CAPES- und IIT-Programme wurden nach der positiv ausgefallenen Evaluierung des Vorjahres in der bewährten Form fortgeführt.

Im 49. Internationalen Sommersprachkurs waren 2002 insgesamt 60 Studierende, Graduierte und berufstätige Akademiker aus 23 Ländern zu Gast. Neben einem intensivem Sprachkursprogramm wurden im Rahmen des Mottos "Chancen und Risiken der Gentechnologie" zahlreiche Veranstaltungen mit programmatischer Vertiefung angeboten. Mit den Instituten für Industrielle Genetik und für Soziologie beteiligten sich dieses Jahr zwei Einrichtungen der Universität Stuttgart, die zu diesem Thema wesentliche Forschungsbeiträge geleistet haben. Durch die konstruktive Zusammenarbeit mit den einzelnen Fakultäten haben sich für die naturwissenschaftliche Ausrichtung des Internationalen Sommersprachkurses auch für die Zukunft richtungsweisende Perspektiven erschließen können.

Zum ersten Mal fand in diesem Jahr eine „Summer University“ für Austauschstudierende von Partneruniversitäten in den USA und Kanada statt. Insgesamt 25 Studierende konnten sechs Wochen lang ihre Deutschkenntnisse verbessern. Darüber hinaus konnten die Studierenden aus folgenden Kursen „European Art History“, „History of European Architecture“ und „European Business Studies“ eine Auswahl treffen. Ergänzt wurde das Programm durch vielfältige Freizeitaktivitäten und Exkursionen in die Umgebung. Mit diesem Programm vertieft die Universität Stuttgart ihre Beziehungen zu Partneruniversitäten und eröffnet eine weitere Möglichkeit für den internationalen Studentenaustausch.

Die Anzahl von Programmstudierenden, die zu Studienzwecken aus dem Ausland nach Stuttgart kamen, konnte mit jährlich ca. 240 auf dem leicht gesteigert werden.

Die zahlreichen Möglichkeiten zum Auslandsstudium wurden weiterhin intensiv genutzt. Neben 115 (2000) und 130 (2001) Studierenden, die im Rahmen des SOKRATES/ERASMUS-Programmes gefördert wurden, absolvierten jährlich ca. 45 Studierende ein Teilstudium oder über das Programm ‚Leonardo da Vinci‘ gefördertes Praktikum in Europa.

Die Anzahl der Studierenden, die nach Nordamerika und Australien vermittelt wurden, ist leider weiter zurückgegangen. Nur ca. 70 Studierende konnten jährlich an eine Partneruniversität in Übersee vermittelt werden. Das Interesse an einem Studium bzw. einer Praktikumsmöglichkeit in Asien, insbesondere an der neuen Partneruniversität in Singapur, ist gestiegen. Als Zeichen der internationalen Anerkennung sind die Besuche von ausländischen Delegationen zu werten – insgesamt waren dies im Berichtszeitraum 72.

Die Partnerschaften der Universität Stuttgart finden sich im Anhang. (Tabelle B 8)

4 Bericht aus dem Bereich Forschung und Technologie

4.1 Spezielle Aufgaben des Prorektors Forschung und Technologie

Unter Leitung des Prorektors Forschung und Technologie initiierte das Rektorat im Herbst 2000 die Reihe "Universitätsgespräche", die dazu dient, potenzielle künftige Forschungsschwerpunkte der Universität Stuttgart zu ermitteln und zu forcieren. Das erste der Universitätsgespräche zum Thema "Materialwissenschaften" fand im April 2001 statt und wurde im Oktober 2001 fortgesetzt. Der Themenbereich „Nanotechnik und Photonik“, zu dem ein erstes Gespräch im November 2001 stattgefunden hatte, wird von den Beteiligten selbständig weitergeführt. Im Juli 2002 kamen Vertreter von insgesamt zehn Instituten zu einem weiteren Gespräch über das Thema „E-Business“ zusammen. Es ist geplant, zu diesem Themenkomplex Anfang 2003 ein eintägiges universitätsweites Kolloquium durchzuführen. Die Planung für weitere Universitätsgespräche musste aus Kapazitätsgründen zeitlich etwas gestreckt werden.

4.2 Senatsausschuss Forschung und Technologie

Von Wintersemester 2001/2002 bis Sommersemester 2002 trat der Senatsausschuss Forschung und Technologie nur zu einer Sitzung zusammen, da aufgrund der schwierigen Finanzlage des Landes in 2002 keine Mittel für die Forschungsförderung zur „Anschubfinanzierung“ zur Verfügung standen und somit dem Ausschuss auch keine Anträge zur Beratung vorlagen.

Im Jahr 2000 wurde vor allem der Ideenwettbewerb des Landes für die Einrichtung von Kompetenzzentren, Kompetenznetzen und Landesforschungsverbänden, die Vorauswahl von Anträgen aus dem Forschungsschwerpunktprogramm des Landes und die geplante Einrichtung weiterer Sonderforschungsbereiche thematisiert. Die Antragsfrist endete im Oktober 2001. Der Aufbau von zwei Kompetenzzentren an der Universität wird durch Landesmittel unterstützt: Das „Termographie Kompetenzzentrum Baden-Württemberg“ wird für zwei Jahre gefördert; das „Center of Competence for Casting and Thixoforging hat für eine Laufzeit von drei Jahren 2,1 Mio Euro eingeworben.

Im Jahr 2002 stand vor allem die Forschungsförderung durch das Land und durch die DFG auf der Tagesordnung: Zur Frage der Forschungsförderung des Landes musste festgestellt werden, dass nach Auskunft des Ministeriums die Mittelknappheit aller Voraussicht nach dazu führen werde, dass im laufenden Jahr 2002 das Landesforschungsschwerpunktprogramm nicht ausgeschrieben werden könne und die finanzielle Unterstützung von Messeteilnahmen der Universitäten durch das Ministerium ebenfalls eingestellt wird.

4.3 Sonderforschungsbereiche und Transferbereiche

Derzeit sind neun Sonderforschungsbereiche an der Universität Stuttgart angesiedelt (vgl. Anhang A 5). Der SFB 259 „Hochtemperaturprobleme rückkehrfähiger Raumtransportsysteme“, der SFB 412 „Rechnergestützte Modellierung und Simulation zur Analyse, Synthese und Führung verfahrenstechnischer Prozesse“ sowie der SFB 425 „Elektromagnetische Verträglichkeit“ (Sprecherhochschule: Universität Karlsruhe) wurden jeweils bis zum Jahr 2003 bzw. 2004 verlängert. Die Verlängerung des SFB 467 „Wandlungsfähige Unternehmensstrukturen für die variantenreiche Serien-

produktion“ und des SFB 495 „Topologie und Dynamik von Signalprozessen“ jeweils bis 2005 sind beantragt; der SFB 495 wurde im Oktober 2002 positiv begutachtet.. Ein weiterer, neu einzurichtender Sonderforschungsbereich, der SFB 1958 „Umgebungsmodelle für mobile kontextbezogene Systeme“, wurde im Juli 2002 der Begutachtung unterzogen - mit einer Förderung wird ab 1. Januar 2003 gerechnet.

Zum 1.10.2001 kam ein neuer Transferbereich an die Universität Stuttgart– der TFB 32 „Automatische Exzerption: Corpusbasierte Materialbeschaffung für die Lexikographie“, dessen Grundlage die Ergebnisse des SFB 340 bilden.

4.4 Kompetenzzentren und Forschergruppen der DFG

Im Spätherbst 2001 liefen die Aktivitäten des im Sommer 2001 bewilligten Kompetenzzentrums BIOTECmarin an, an dem neben dem Biologischen Institut der Universität Stuttgart Institute der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, der Universität Kiel, der Heinrich Heine Universität Düsseldorf, der Julius-Maximilians-Universität Würzburg sowie die Deutsche Abwasser-Reinigungsgesellschaft mbH Mannheim beteiligt sind. Das Kompetenzzentrum widmet sich der molekularen Biotechnologie mariner Schwämme und schwamm-assoziierten Mikroorganismen. Schwämme produzieren eine Vielzahl bioaktiver Substanzen von hohem pharmazeutischem Wert, die bislang jedoch nicht in größerem Maßstab gewonnen und genutzt werden können. Das Kompetenzzentrum soll die ersten in Stuttgart erzielten Erfolge bei der Kultivierung und der Zellkultur weiterentwickeln, Extrakte hinsichtlich der Entwicklung pharmazeutischer Produkte untersuchen und biotechnologische Verfahren zur Produktion erarbeiten.

Der Antrag aus April 2001 zur Einrichtung der Forschergruppe 460 „Entwicklung von Konzepten und Methoden zur Ermittlung der Zuverlässigkeit mechatronischer Systeme in frühen Entwicklungsphasen“ wurde im Juli 2002 DFG positiv beschieden. Die DFG-Förderung von insgesamt 6 Teilprojekten begann am 1.10.2002 in den Teilprojekten „Zuverlässigkeitsinformation für frühe Entwicklungsphasen mechanischer Systemumfänge“ und „Stochastische Modelle komplexer Systeme und die Analyse ihrer Zuverlässigkeit in frühen Entwicklungsphasen“; Koordinator ist Professor Bertsche.

4.5 EU-Forschungsförderung

Die Drittmiteleinahmen, welche der Universität Stuttgart im Rahmen der F&E-Förderung durch die Europäische Union im Jahre 2001 zufließen, beliefen sich auf 13,5 Mio. € (Vorjahr: 13,1 Mio. €) (s. Anhang Tabelle A1).

Im laufenden Jahr, in welchem das 5. Rahmenprogramm der EU endet, konnten bislang 36 neue F&E-Projekte beginnen, die ein Fördervolumen von insgesamt 5,5 Mio. € (Anteil der Universität Stuttgart) aufweisen.

Zur Vorbereitung der ersten Ausschreibungen des 6. Rahmenprogramms (2002-2006) hat die Europäische Kommission im Frühjahr 2002 zur elektronischen Abgabe von Interessenbekundungen aufgerufen. Im Rahmen dieses Aufrufs, der auch an den Instituten der Universität auf große Resonanz stieß, wurden auch über 20 Interessenbekundungen mit der Universität Stuttgart als Koordinator eines „Networks of Excellence“ oder eines „Integrated Projects“ eingereicht. Mit diesen „Großprojekten“, welche hohe Anforderungen an die Managementkapazitäten der koordinierenden Einrichtung stellen, möchte die Kommission die Forschungsaktivitäten europaweit für die geförderten Themen konzentrieren. Dadurch soll die bislang fehlende kritische

Masse für eine im internationalen Vergleich ambitionierte und zielorientierte europäische Forschung erreicht werden.

4.6 Förderung durch die Landesstiftung Baden-Württemberg

Im Rahmen des Programms Eliteförderprogramm für Postdoktoranden der Landesstiftung Baden-Württemberg, das im Januar 2002 ausgeschrieben wurde, hatte die Universität Stuttgart die Möglichkeit, fünf Anträge vorzulegen. Von den fünf bei der Landesstiftung eingereichten Anträgen wurden vier bewilligt. Der fünfte Antrag wurde positiv begutachtet; seine Bewilligung hängt jedoch ab von den finanziellen Möglichkeiten der Landesstiftung nach Abschluss der Gesamtkalkulation der bereits bewilligten Fördersumme.

Die Universität hat ferner bei der Landesstiftung Baden-Württemberg im Frühjahr 2002 zwanzig Anträge auf Bewilligung wissenschaftlicher Verbundprojekte eingereicht, von denen fünf entweder in vollem Umfang oder mit einem Teil des beantragten Volumens gefördert werden. Zwei weitere Anträge wurden positiv begutachtet, es wird sich jedoch erst im Laufe des Herbstes entscheiden, ob die Mittel ab 2003 zur Verfügung stehen werden.

4.7 Existenzgründungen

Der Prorektor Forschung und Technologie hat in 2001 eine „Sommeroffensive Existenzgründung“ an der Universität Stuttgart gestartet. Dank dieser „Sommeroffensive“ konnte die Universität Stuttgart erfolgreich eine zweite Förderphase im BMBF-Projekt PUSH! einwerben. Damit stehen weitere 0,55 Mio DM für gründungsbezogene Einzelmaßnahmen an verschiedenen Instituten der Universität Stuttgart zur Verfügung; zusätzliche 0,45 Mio DM konnten für die TTI GmbH akquiriert werden. Prof. Wehking wurde als stellvertretender Vorsitzender im Trägerverein PUSH! im Juli 2002 durch Wiederwahl bestätigt.

Gemeinsam riefen die Prorektoren Lehre und Weiterbildung sowie Forschung und Technologie im Herbst 2001 die interfakultative Arbeitsgruppe „Lehrangebot Existenzgründung“ ins Leben. Fachbereichsübergreifend werden dort neuartige Lehrmodule entwickelt und Erfahrungen ausgetauscht. Im Berichtszeitraum führte die AG insgesamt fünf Sitzungen durch.. Erklärtes Ziel ist, ein modular aufgebautes, die Fachstudiengänge begleitendes Curriculum für Existenzgründer zu entwickeln.

Die Transparenz des vorhandenen Lehrangebots wurde wesentlich verbessert: Zum Wintersemester 2001/2002 erschien erstmals eine Broschüre („...auf dem Weg zum eigenen Unternehmen!“). Hier sind alle die Veranstaltungen an der Universität Stuttgart katalogisiert worden, welche sich für eine gezielte Vorbereitung auf die berufliche Selbstständigkeit eignen. Die Resonanz auf diese Maßnahme war – auch in der Fachwelt – so gut, dass bereits die zweite Auflage zum Sommersemester 2002 zusammen mit der Universität Hohenheim herausgegeben werden konnte. Eine Vielzahl weiterer Marketingaktivitäten erleichtert Gründungswilligen das Auffinden qualifizierter Ansprechpartner an der Universität Stuttgart.

Die Leistungen des Stiftungslehrstuhls Entrepreneurship an der Universität Hohenheim konnten für Angehörige der Universität Stuttgart erschlossen werden, indem Prof. Müller im März 2002 zum Lehrbeauftragten an der Universität Stuttgart berufen wurde und bereits zum Sommersemester 2002 eine erste Vorlesung hielt („Von der Idee zum Businessplan“).

Die Bündelung der gründungsbezogenen Aktivitäten innerhalb der Universität wird nach wie vor als wichtige Aufgabe des Rektorats erachtet und dauert daher weiter an.

4.8 Technologie-Transfer-Initiative GmbH an der Universität Stuttgart

Die Technologie-Transfer-Initiative GmbH an der Universität Stuttgart (TTI GmbH) betreut derzeit 203 Gründer und Gründerinnen in 140 Gründungsvorhaben. Es sind bereits 95 Firmen entstanden, die insgesamt 455 Arbeitsplätze geschaffen haben.

Aufgrund des positiven Evaluationsergebnisses des *Gründerverbunds* haben das Informationszentrum für Existenzgründungen (ifex) und das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg im April 2002 der TTI GmbH bestätigt, dass der Gründerverbund in einer zweijährigen 3. Projektphase bis 31.07.2004 mit ca. 202 T€ weiter gefördert wird. Als Gründerverbund hat die TTI GmbH im Rahmen des Landesförderprogramms „Junge Innovatoren“ für 5 Gründer das Coaching übernommen.

Seit Januar 2002 fungiert die TTI GmbH als eine von drei *PUSH!-CampusAgenturen* in der Region Stuttgart. Die TTI GmbH hat in der zweiten PUSH!-Förderphase (Laufzeit 01.01.2002 bis 31.12.2004) ca. 228 T€ eingeworben. Dadurch konnte die personelle Situation in der TTI GmbH verbessert werden. Außerdem soll künftig an jeder Fakultät ein *Gründungsbeauftragter* potenziellen Gründern als Ansprechpartner zur Verfügung stehen – darüber hinaus sollen die Alumni als Netzwerkpartner eingebunden werden. Als PUSH!-CampusAgentur betreut die TTI GmbH derzeit 9 Gründer im Rahmen des Bundesförderprogramms „EXIST-SEED“. Weiterhin hat die TTI GmbH vier Gruppen des Seminars „Von der Idee zum Businessplan“ des Lehrstuhls Personalmanagement bei der Erstellung und Bewertung der Geschäftsidee unterstützt. Bei den einzelnen Studiengängen werden gesonderte Präsentationstermine durchgeführt; der einmal im Monat stattfindende Gründerstammtisch hat sich erfolgreich etabliert.

Die EXIST-Initiative PUSH! wurde im April 2002 zum zweiten Mal von der Europäischen Union mit dem "Award of Excellence for Innovative Regions" ausgezeichnet. In der Region Stuttgart gibt es 18 regionale Innovations- und Kompetenzzentren. Zu diesen virtuellen Netzwerken gehört auch das PUSH!-Kompetenzzentrum. Ziele sind u.a. die Vereinigung von Firmen mit besonderen Kenntnissen in bestimmten Technologiefeldern und Branchen, Vermittlung von Kontakten und Initiierung innovativer, richtungsweisender Projekte, Anregung und Unterstützung von Kooperationen, Akquisitionsleistungen für alle Beteiligten usw.

Laut einer Prüfung durch das Wirtschaftsministerium hat sich die Einbindung des *Technologiezentrums* (TZ) in die TTI GmbH bewährt. Die Mietzuschüsse sind somit zunächst bis 2006 gesichert. Die TTI GmbH betreut derzeit 19 Existenzgründerfirmen aus den Bereichen Ingenieurwesen, Luft- und Raumfahrttechnik, IT-Dienstleistungen sowie virtuelle Realität in den Räumen des TZ.

Die Anzahl der von Professoren und Professorinnen geleiteten *Transfer- und Gründerzentren* (TGZ) konnte von 12 auf 16 (siehe Tabelle im Anhang) erhöht werden.

Am 21. März 2002 wurde die *TTI GmbH* von externen Fachvertretern erfolgreich evaluiert.

4.9 Patent- und Lizenzangelegenheiten

Vom 01. Oktober 2001 bis 31. Juli 2002 wurden der Zentralen Verwaltung 46 Erfindungen (Vorjahr 41) gemeldet. Hiervon hat die Universität in 2002 33 Erfindungen (Vorjahr 27) in Anspruch genommen und als Schutzrecht national oder international angemeldet.

Im Rahmen seiner Verwertungsoffensive bewilligte das Bundesministerium für Bildung und Forschung der Universität Stuttgart das Projekt „Ausbau von Patentierung und Verwertung“, welches die Universität gemeinsam mit der Technologie-Lizenz-Büro der Baden-Württembergischen Hochschulen GmbH (TLB) und anderen baden-württembergischen Hochschulen beantragt hat. Im Rahmen des Projekts mit einer Laufzeit von zwei Jahren soll insbesondere auch die Vor-Ort-Beratung der Universitätsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in Erfindungsangelegenheiten und deren Verwertung ausgebaut und verbessert werden. Zu diesem Zweck ist seit Anfang 2002 ein aus dem BMBF finanzierter Innovationsberater auf dem Campus der Universität in Vaihingen angesiedelt und berät die Institute in Verwertungsangelegenheiten. Für den Förderzeitraum von zwei Jahren wurden der Universität vom BMBF außerdem gesonderte Fördermittel für die Finanzierung von Patentierungskosten bewilligt.

5. Stabsstellen des Rektors

5.1 Alumnius

Im Oktober 2001 hat die Universität Stuttgart innerhalb der Stabsstelle des Rektors eine Alumni-Abteilung („alumnius“) eingerichtet, die die seit 1998 bestehende Kontaktstelle „Alumni International“ mit integriert. Mit dem Auf- und Ausbau eines weltweiten Alumni-Netzwerks möchte die Universität Stuttgart allen AbsolventInnen und Ehemaligen die Möglichkeit bieten, den Anschluss an die Wissenschaft und an ihre Alma Mater zu erhalten und auszubauen.

Die Abteilung versteht sich als Service- und Kontaktplattform für alle AbsolventInnen, Ehemaligen, Freunde und Förderer. Zugleich bietet sie interessierten Studierenden und Universitätsangehörigen die Möglichkeit, den Austausch mit Alumni der Universität Stuttgart zu suchen.

Die Abteilung kooperiert mit allen Einrichtungen der Universität (Stabsstellen, Fakultäten, Institute etc.).

Das Angebot des Alumni-Netzwerks umfasst eine Vielzahl von Maßnahmen, die den wechselseitigen Kontakt und Erfahrungsaustausch fördern und so die lebenslange und enge Verbindung zur gemeinsamen Alma Mater erhalten und vertiefen. Das Alumni-Netzwerk bietet den Netzwerkmitgliedern vielfältige Kontakt-, Informations-, Beratungs- und Weiterbildungsservices: Regelmäßige Mitgliedertreffen (Alumni-Stammtisch, Ehemaligentreffen beim „Tag der offenen Tür“ der Universität Stuttgart), Einladungen zu kulturellen und geselligen Veranstaltungen (Uni-Ball, Ball der Nationen, Gastvorträge, Exkursionen), aktuelle Informationen über Aktivitäten und Entwicklungen an der Universität Stuttgart (Versand des Alumni-Magazins und weiterer Publikationen) sowie, in Kooperation mit der TTI GmbH und der Kontaktstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung (KWW), Beratung für ExistenzgründerInnen und Angebote zur wissenschaftlichen Weiterbildung.

Die Angebote des Alumni-Netzwerks wurden schrittweise ausgebaut. Auf der neuen Website werden neue Online-Dienste und Kontaktplattformen angeboten, so u. a. ein Internet-Forum, ein Online-Newsletter und weitere Informationsangebote. Das Alumni-Magazin wird nach einem Relaunch einen erweiterten Online-Auftritt erhalten. Für AbsolventInnen sind besondere Angebote geplant, um den Einstieg in den Beruf und den Kontakt zu Unternehmen zu erleichtern (in Kooperation mit den Alumni-Clubs und Fördervereinen der Fakultäten und Institute).

Die durchgeführten Maßnahmen haben sich als geeignet erwiesen, den Kontakt zu Alumni der Universität Stuttgart kurz- und mittelfristig herzustellen bzw. zu vertiefen, und so eine langfristige Bindung der Alumni an ihre Alma Mater zu fördern.

5.2 Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung (KWW)

Wissenschaftliche Weiterbildung stellt eine der Kernaufgaben der Universität dar – ihre Existenz ist im Universitätsgesetz verankert. Die vom Land für 6 Jahre vorgesehene Anschubfinanzierung zum Aufbau einer Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Weiterbildung (KWW) lief am 31. Dezember 2001 aus – diese muss künftig aus dem Universitätshaushalt finanziert werden.

Die KWW hat sich seit ihrer Einrichtung im September 1995 als Servicestelle an der Universität Stuttgart etabliert. Im Wintersemester 2001/2002 sowie im Sommersemester 2002 wurden von der KWW folgende Tätigkeiten ausgeführt:

- Zusammenstellung, Druck und Versand des Studienführers für Wissenschaftliche Weiterbildung (3.500 Exemplare).
- Bedarfserhebung, Entwicklung und Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen für den wissenschaftlichen Mittelbau und Führungskräfte der Universität.
- Bedarfserhebung, Entwicklung und Durchführung von zielgruppengerechten Kursen für Existenzgründerinnen und -gründer (Kooperation mit der KWW der Universität Hohenheim).

Im Wintersemester 2001/2002 wurden 135 Weiterbildungsveranstaltungen an der Universität Stuttgart durchgeführt und im Studienführer angekündigt. Im Sommersemester 2002 wurden 92 Veranstaltungen durchgeführt. Veranstalter sind die jeweiligen Institute. Da die Veranstaltungen zum größten Teil von den jeweiligen Instituten organisiert und betreut werden, lässt sich über die Anmeldesituation der einzelnen Kurse keine Aussage machen.

Die KWW plant für das Wintersemester 2002/2003 zwei Veranstaltungen zusammen mit einigen Instituten im Bereich der Wissenschaftlichen Weiterbildung, einen Workshop zum Thema *Location Based Services* und einen Workshop zum Thema *Geodaten-Visualisierung*.

Von September 2001 bis September 2002 wurden sechs verschiedene Kurse für Universitätsbedienstete angeboten. Die Themenschwerpunkte liegen in den Bereichen Projektmanagement, Kommunikation und Führung. Insgesamt nahmen 101 Personen an den Kursen teil. Das Interesse war so groß, dass die Kurse teilweise mehrfach angeboten wurden. Die Kurse werden alle evaluiert und erhielten bislang immer Bewertungen zwischen *sehr gut* und *gut*.

Für das Wintersemester 2002/2003 wird das Programm um die Themen *International verhandeln* und *Moderation von Besprechungen und Sitzungen* erweitert.

Von September 2001 bis September 2002 wurden an der Universität Stuttgart sieben Veranstaltungen für ExistenzgründerInnen durchgeführt. Der Kompaktkurs wurde insgesamt dreimal veranstaltet und durch vier verschiedene Vertiefungsbausteine mit den Themenschwerpunkten *Recht und Verkauf* ergänzt. Insgesamt haben 131 Personen an diesen Kursen teilgenommen.

Für das Wintersemester 2002/2003 sind neben dem Kompaktkurs wieder drei neue Vertiefungskurse geplant.

5.3 Marketing

Zu den Aufgaben des Marketings zählen die strategische Positionierung der Universität Stuttgart auf dem Bildungsmarkt sowie die Außendarstellung ihres Profils. Im Berichtszeitraum 2001/2002 galt es, die Abteilung aufzubauen und notwendige Infrastrukturen zu schaffen. Zunächst wurde ein Corporate Design-Handbuch konzipiert, um das visuelle Erscheinungsbild der Universität Stuttgart stärker zu harmonisieren. Verzichtet wurde dabei auf ein hermetisch geschlossenes Corporate Design-Konzept, vielmehr wurde ein Gestaltungsraster entwickelt, auf dessen Basis weiterhin individuelle Gestaltungsmöglichkeiten realisierbar sind. Das Corporate Design bietet damit die nötige Flexibilität für Einzellösungen, die sich dennoch harmonisch in das Gesamterscheinungsbild eingliedern. Zudem gewährleisteten die konkreten Gestaltungsvorgaben sowie die praxisnahen Vorlagen eine einfache Anwendbarkeit für den Nutzer.



Abb. 1: Corporate Design Manual

5.3.1 Marketing-Maßnahmen für die Universität

Die Stabsstelle Marketing hat im Berichtszeitraum 2001/2002 Marketing-Maßnahmen konzipiert, organisiert und durchgeführt, die sich auf die Zielgruppe Studieninteressierte fokussieren.

5.3.1.1 Bildungsmessen

Für die Neukunden-Akquisition, d. h. für das Anwerben von potenziellen Studierenden wurde im Berichtszeitraum die Präsenz der Universität auf nationalen und internationalen Bildungsmessen intensiviert.

National war die Universität im März 2002 mit einem Stand der Studienberatung auf der 2. Deutschen Abiturientenmesse "Einstieg Abi" in Köln vertreten. Insgesamt informierten sich 35.000 Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Bundesgebiet an drei Tagen u. a. über die Studienmöglichkeiten an der Universität Stuttgart. Auf Grund des klaren Profils und der hohen Besucherzahlen ist die Teilnahme an der Abiturientenmesse "Einstieg Abi" in Zusammenarbeit mit der Studienberatung auch für das Jahr 2003 geplant.

Die Teilnahme an internationalen Bildungsmessen verfolgte im Berichtszeitraum die Zielsetzung, die Universität Stuttgart auf dem internationalen Bildungsmarkt zu positionieren sowie junge internationale "High Potentials" über die (Aufbau-) Studiengänge zu informieren. Die Universität Stuttgart präsentierte sich auf dem Gemeinschaftsstand der Hochschulen Baden-Württembergs bei der "Salao do Estudante" in den brasilianischen Großstädten Sao Paulo, Curitiba und Rio de Janeiro, sowie mit einem eigenen Stand auf der "Education India" in Neu Dehli. Großes Interesse wurde den englischsprachigen Master-Studiengängen zuteil, so dass weitere Teilnahmen an Bildungsmessen u.a. in Südamerika und Indien für das nächste Jahr vorgesehen sind.

5.3.1.2 Industriemessen

Weitere Präsentationsmöglichkeiten für die Universität und ihre Institute boten im Berichtszeitraum die Beteiligungen an dem Gemeinschaftsstand der Hochschulen Baden-Württembergs bei der Biotechnica 2001, CeBIT 2002 und Hannover Messe Industrie 2002. Die teilnehmenden Institute und Ausgründungen nahmen die Möglichkeit wahr, ihre neuesten technologischen Entwicklungen einer großen Öffentlichkeit zu präsentieren.

An der Biotechnica, der bedeutendsten Messe für die Bereiche Bio- und Gentechnik, nahmen im Oktober 2002 das Institut für Siedlungswasserbau, Wassergüte- und Abfallwirtschaft (ISWA), das Institut für Technische Biochemie (ITB) sowie die Fachschaft Technische Biologie der Universität Stuttgart teil. Auch eine Ausgründung aus dem Institut für Bioverfahrenstechnik, die Firma Insilico Biotechnology GmbH, präsentierte sich mit computergesteuerten Modellen zellulärer Systeme zur Analyse und Vorhersage von Zelleigenschaften auf der Biotechnica. Die Fachschaft Technische Biologie stellte ihren bislang in Deutschland einzigartigen Studiengang vor. Das Institut für Technische Biochemie zeigte einen neuartigen Insektizid-Schnelltest für die Lebensmittelanalytik, mit dem Lebensmittelproben auf Rückstände von Pflanzenschutzmitteln untersucht werden können. Ein weiteres Exponat des ITB war ein Weiterbildungs-Programm für das Internet, BioDELA (Biotechnology Distance Learning). Das Exponat des Instituts für Siedlungswasserbau, Wassergüte- und Abfallwirtschaft (ISWA) war ein Biosensormesssystem, das für die Abwasseranalytik eingesetzt wird.

Auf der CeBIT, der internationalen Leitmesse für die Informations- und Telekommunikationstechnik, war die Universität Stuttgart mit zwei Exponaten aus den Bereichen der Virtual Reality und der Energiesysteme vertreten. Das Institut für Parallele und Verteilte Systeme (IPVS) präsentierte mit weiteren Universitätsinstituten neXus, eine Plattform für ortsbezogene Anwendungen mit mobilen Benutzern. Auf dem Messestand wurde anhand eines Prototypensystems die konkrete Funktionsweise der Plattform demonstriert, insbesondere die Nutzbarkeit durch verschiedenartige Anwendungen und die Anpassung an sich ändernde Informationsangebote. Zwei Ausgründungen hatten neben dem IPVS die Möglichkeit, ihre innovativen Geschäfts- und Produktideen zu präsentieren. Die Firma seven2one GmbH, eine Ausgründung aus dem Institut für Energiewirtschaft und Rationelle Energieanwendung (IER), stellte ihr entscheidungsunterstütztes System MESAP vor, welches ein leistungsfähiges Informationssystem mit systemtheoretischen Energiemodellen kombiniert. Dadurch ergeben sich Einsatzgebiete in der nationalen und kommunalen Politikberatung, in der strategischen Planung für Energieversorgungsunternehmen sowie in Energie- und Umweltinformationssystemen. Der zweite Existenzgründer auf dem Stand der Universität Stuttgart, der Maschinenbaustudent Bernd Finkbeiner präsentierte seine patentierte Produktidee. Der universal einsetzbare Notebookhalter stieß bei Besuchern und Medien auf großes Interesse.

Auf der Hannover Messe Industrie im April 2002 war die Universität Stuttgart mit dem Institut für Fertigungstechnologie keramischer Bauteile (IFKB) und dem Institut für Luftfahrtantriebe (ILA) vertreten. Das ILA nutzte die Messe, um sich als versatiler Partner der Industrie vorzustellen. Die Besucher wurden über die am Institut vorhandenen Versuchsanlagen zur Erprobung von Turbinen und ganzen Flugtriebwerken informiert, sowie über die selbstentwickelte Software zur Simulation des Systemverhaltens komplexer Strömungsmaschinen. Das Institut für Fertigungstechnologie keramischer Bauteile stellte neueste Entwicklungen für die Automobilindustrie sowie für die Umwelttechnik und Konsumgüterindustrie vor. Gezeigt wurden eine kohlenstofffaserverstärkte SiC-Keramikkremsscheibe für PKWs, ein PKW-Kurbelgehäuse mit

thermisch beschichteten Zylinderlaufflächen aus Oxidkeramik, ein Magnesium Druckguß Bauteil mit Class A Oberfläche für Magnesium Druckgußbauteile und für Produkte in der Umwelttechnik und der Konsumgüterindustrie Glas-Keramik, Glas-Keramik-Metall und Glas-Metall Verbundschichten.

Mit ihren beispielhaften Projekten aus den Bereichen Umwelttechnik und Umweltforschung nahm das Institut für Wasserbau im Juni 2002 an der Leistungsschau zur Deutschen Umwelttechnik und Umweltforschung im Rahmen der Woche der Umwelt teil. Diese Leistungsschau war eine Initiative des Bundespräsidenten Johannes Rau im Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), um Beispiele für ein harmonisches Miteinander von Umweltschutz und Wirtschaftstreben aufzuzeigen.

5.3.2 Werbematerialien

Für den nationalen und internationalen Bildungsmarkt wurden verschiedene Werbematerialien wie Poster, Informationsbroschüren, Präsentationsmappen etc. auf der Basis des Corporate Designs für eine öffentlichkeitswirksame sowie einheitliche Außendarstellung entwickelt.

Für den Einsatz bei Messen und Ausstellungen beispielsweise wurden jeweils für den nationalen als auch für den internationalen Bildungsmarkt Roll-Up Messe-Displays produziert.

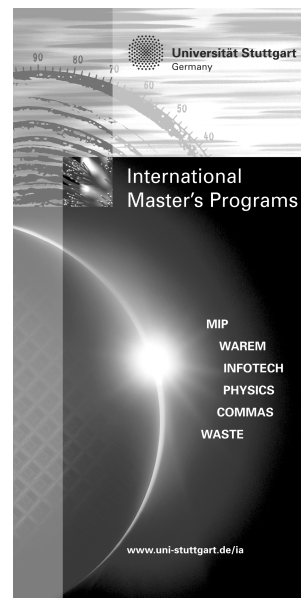


Abb. 2: Flyers: International Master's Programs



Abb. 3: Roll-Up Messe-Display national

5.3.3 Anzeigen in Printmedien

Die Schaltung von Anzeigen in zielgruppenrelevanten Printmedien verfolgte primär das Ziel, das Profil der Universität Stuttgart der Zielgruppe Studieninteressierte zu vermitteln. Die nachfolgende Tabelle demonstriert die Anstrengungen der Stabsstelle *Marketing*, die Universität Stuttgart noch stärker als bisher in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu stellen.

Publikation	Ziel	Reichweite	Auflage
AUD!MAX-Reifeprüfung, Nr. 1	Neukunden-Akquise	National	181.000
AUD!MAX-Reifeprüfung, Nr. 2	Neukunden-Akquise	National	181.000
EINSTIEG - Zeitschrift für Ausbildung, Studium & Beruf, Ausg. 1/02	Neukunden-Akquise	National	160.000
Education India - Showguide & Review 2002	Neukunden-Akquise	International	30.000
JOB - Region Esslingen – Göppingen	Neukunden-Akquise	Regional	10.000
JOB - Region Stuttgart - Böblingen - Ludwigsburg	Neukunden-Akquise	Regional	16.000
Abiturzeitungen 2002 R. Bosch Gymnasium, Wendlingen Technisches Gymnasium Wertheim Gymnasium Sonthofen	Neukunden-Akquise	Regional	1.250
Stuttgarter Zeitung Anlass: "Tag der offenen Tür",	Imagewerbung, Neukunden-Akquise	Regional	241.902
Stuttgarter Zeitung Anlass: "Sommernachtsball",	Imagewerbung	Regional	239.243
Falk-Städteatlas, Großraum Stuttgart/Mittlerer Neckar, 9. Auflage	Imagewerbung	National	40.000

Tabelle 1: Anzeigenschaltung in Printmedien im Berichtszeitraum

5.3.4 Kooperationen mit externen Partnern

In Kooperation mit den Herstellern HP, IBM und Apple sowie den Dienstleistungsunternehmen GEFA Leasing GmbH und Studentenwerk bietet die Universität Stuttgart ihren Studierenden Qualitätsnotebooks zu attraktiven Konditionen an, und ihnen damit den Zugang zu virtuellen Lehrveranstaltungen. Die Stabsstelle Marketing koordiniert das Projekt *Notebooks4Students* und ist für die Kommunikationsmaßnahmen wie Internetpräsentation oder Werbematerialien zuständig.

Gemeinsam mit der Stabsstelle des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Stuttgart und den Hochschulen Stuttgarts erarbeiteten die Stabsstelle Marketing sowie Vertreter der Internationalen Angelegenheiten ein Konzept für eine Veranstaltung für Studierende des ersten Semesters. Die Stabsstelle Marketing wirkt darüber hinaus bei der Planung und Herstellung der begleitenden Kommunikationsmaßnahmen mit. Im Oktober 2002 konnte daher seitens der Stadt Stuttgart erstmals eine "Welcome Week" stattfinden. Die Veranstaltung erstreckte sich über drei Tage, richtete sich sowohl an inländische als auch ausländische Studierende aller Hochschulen der Region Stuttgart und präsentierte den Studienstandort Stuttgart mit all seinen Facetten.

Damit hat man der Entwicklung Rechnung getragen, dass für potentielle Studierende bei der Wahl des Studienortes neben der Qualität und dem Angebot der jeweiligen Bildungseinrichtung auch die sogenannten weichen Standortfaktoren von Bedeutung sind.

5.3.5 Dienstleistungen für Einrichtungen der Universität

Im Berichtszeitraum 2001/2002 war die Stabsstelle Marketing in diversen Projekten und Veranstaltungen von Einrichtungen der Universität involviert. Dabei umfasste das Aufgabenspektrum Beratung, Konzeption, Durchführung und Evaluation von Marketing-Maßnahmen. So wurde u. a. der Außenauftritt des Tags der offenen Tür sowie des Sommernachtsballs maßgeblich von der Stabsstelle Marketing vorbereitet und umgesetzt. Als Kommunikationsinstrumente wurden Plakate, Postkarten, Informationsbroschüren, Printanzeigen und Internet eingesetzt.

6. Zentrale Einrichtungen

6.1 Allgemeiner Hochschulsport

Der Allgemeine Hochschulsport der Universität Stuttgart, verantwortet vom Institut für Sportwissenschaft, erfreut sich nach wie vor einer hohen Nachfrage bei Studierenden und Bediensteten der Universität. In etwa 60 Kursangeboten pro Semester werden in unterschiedlichen Sportarten und -aktivitäten ca. 5.000 bis 6.000 Personen zur Bewegung motiviert. Fast 90 fachkompetente Übungsleiter/innen instruieren die Teilnehmer/innen vermitteln ihnen neue Techniken und trainieren das bereits vorhandene Könnensniveau. Zu den Kursteilnehmern/innen kommt eine große Anzahl von Sporttreibenden, die ohne Anleitung, vor allem an Abendstunden und am Wochenende die Anlagen des Instituts für Sportwissenschaft in Vaihingen (v.a. Beachvolleyball, Fußball, Kraft- und Fitnessraum) nutzen, um gemeinsam mit anderen ihr Bewegungsbedürfnis zu befriedigen.

Einzelne Kurse des Sportprogramms sind sehr stark nachgefragt (zwischen 80-100 Personen) und vermitteln einen Eindruck von den Sportpräferenzen der Hochschulangehörigen. Zu diesen Kursen zählen die großen Sportspiele (Basketball, Volleyball und Fußball), Badminton, Aerobic und Fitness, das Schwimmen und das Krafttraining, für das 440 Personen die Zugangsberechtigung zum Krafraum erworben haben. Der Raum und dessen Ausstattung haben damit ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Von den Sportarten im Freien sind insbesondere Kanu- und Kajakfahren, Ultimate Frisbee, Beachvolleyball und Tennis hoch frequentiert. So konnten im Sommersemester fünf Tenniskurse für unterschiedliche Spielniveaus angeboten werden.

Der Allgemeine Hochschulsport hat sich immer auch als ein Experimentierfeld für die Sportentwicklung verstanden, was sich in zahlreichen Workshops manifestiert. Unter diesen sind besonders die latein-amerikanischen Tanzworkshops wie Mambo, Salsa, Latino-Dance begehrte Kurse, die mit 40 bis 50 Personen regelmäßig ausgebucht sind. Zunehmend wächst das Bedürfnis nach touristischen Angeboten mit angeleitetem Sporttreiben. So findet erstmalig in diesem Jahr eine Surf-Exkursion auf Lombok statt, um so auf die Nachfrage nach Trendsportarten zu reagieren. Eine Aufgabe des Allgemeinen Hochschulsports ist auch die Vertretung der Universität in Wettkämpfen auf Landes- und Bundesebene. An den Uni-Meisterschaften im Kleinfeld/Großfeldfußballturnier haben 22 Mannschaften teilgenommen und bei den deutschen Hochschulmeisterschaften erreichten die Fechter der Universität Stuttgart erneut eine Platzierung im vorderen Drittel.

Der Allgemeine Hochschulsport bemüht sich stetig um eine Verbesserung seines Angebotes und wird daher auch für das kommende Programm neue und erweiterte Angebote aufnehmen, um sich sukzessive als Begegnungs- und Bewegungsstätte (vor allem auf dem Campus Vaihingen) zu etablieren.

6.2 Rechenzentrum der Universität Stuttgart (RUS)

Die Entwicklung der Bereiche des RUS war im Berichtszeitraum von einer Reihe wichtiger und innovativer Entwicklungen geprägt.

Das Höchstleistungsrechenzentrum Stuttgart (HLRS) hat sich im Laufe der letzten Jahre in der Wissenschaftslandschaft fest etabliert. Etwa 200 Projekte aus dem gesamten Bundesgebiet werden von HLRS-Mitarbeitern wissenschaftlich betreut, wobei

sich die Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum WiR (Forschungsverbund Wissenschaftliches Rechnen Baden-Württemberg) als hilfreich erwiesen hat.

Im Bereich der Rechnerausstattung stand die Vorbereitung einer Nachfolgebekaffung für das Jahr 2004 im Vordergrund der Aktivitäten. Aufgrund des teilweise hohen Alters der Produktionssysteme am HLRS muss im Jahr 2004 ein großer Schritt gesetzt werden, der das Zentrum auch in der Rechenleistung wieder an die Weltspitze führt. Bis dahin hat das HLRS Vorsorge getroffen um die entstehende Leistungslücke durch Cluster zu schließen.

Im Rahmen und als Folge der zukünftigen Beschaffung hat das HLRS seine Kooperation mit dem Karlsruher SSC intensiviert. So konnte eine für Baden-Württemberg optimale Paketlösung erzielt werden, bei der ein Bundeshöchstleistungsrechner in Stuttgart und ein Landeshochleistungsrechner in Karlsruhe installiert werden. Die Kooperation setzt sich inhaltlich durch eine Zusammenarbeit im Bereich des GRID Computing fort.

Im GRID Computing hat das HLRS seine Führungsstellung in Europa weiter ausgebaut. In insgesamt vier europäischen Projekten sowie weiteren nationalen Projekten entwickelt das HLRS gemeinsam mit seinen Partnern Konzepte und Software für den Zugang und die Nutzung verteilter Ressourcen. Diese Aktivitäten fokussieren auf die Anwendungsprofile der Nutzer des HLRS und kommen damit direkt den Kunden des HLRS zu gute. In diesem Zusammenhang hat das HLRS auch seine Einbindung in die industrielle Forschung und Produktion intensiviert.

Seit Dezember 1997 verfügt das Rechenzentrum über eine Virtual Reality (VR)-Umgebung der höchsten Leistungsklasse. Betrieben wird die Ausstattung durch CO-VISE, eine eigene Software-Entwicklung des HLRS. Die Akzeptanz dieser neuen Technologie durch Universitätsinstitute sowie durch Industriepartner ist so hoch, dass deren Vertrieb über eine Spin-off-Firma erfolgt. Die Hard- und Software-Umgebung dient als Grundlage für zahlreiche Forschungen und Kooperationen, sowohl mit Instituten der Universität Stuttgart und weiteren Forschungseinrichtungen, als auch mit Industriepartnern. Durch Ausbau der Visualisierungsausstattung war es möglich die Graphikleistung zu verdoppeln, womit zunehmend komplexere Berechnungsergebnisse handhabbar sind. Durch algorithmische Entwicklungen sowie durch Optimierung von Visualisierungs-codes zur Partikelverfolgung und zum Volumen-Rendering wird diese Leistungssteigerung ergänzt. Forschungsschwerpunkte liegen auf der Integration der Simulationsprozesskette, z.B. in exemplarischer Zusammenarbeit mit dem Institut für hydraulische Strömungsmaschinen bei der Entwicklung eines virtuellen Prüfstandes aber auch in der zunehmenden Nutzung von Parallelrechnern in der Visualisierungsprozesskette.

Auch im Jahr 2001/2002 hat das HLRS seine Kooperationen mit internationalen Partnern vorangetrieben. Die bestehenden Projekte im asiatischen Raum wurden durch weitere Kontakte mit Partnern aus dem Pacific Rim ergänzt. Das HLRS strebt an, in diesem wichtiger werdenden Raum die starke Vertretung auch gegen amerikanische Konkurrenz zu behaupten. Gleichzeitig hat das HLRS zur Vorbereitung auf das 6. Rahmenprogramm der EU seine europäischen Kontakte intensiviert. Verstärkte Zusammenarbeit mit den Partnern in den USA wird zuletzt dadurch erleichtert, dass Mitarbeiter des HLRS aus den USA abgeworben werden.

Bei den zentralen Diensten für den Campus nahm in den vergangenen zwölf Monaten die Nutzung des Sicherungs- und Archivierungsdienstes stark zu. Die gespeicherte Datenmenge wuchs um 43 Prozent auf nunmehr 14,5 Terabyte. Die Rück-

meldungen von den Benutzern sind sehr positiv. Bezüglich der Lizenzkosten und Wartungsgebühren für die dafür verwendete Software konnte unter Mitarbeit des RUS mit IBM eine sehr günstige landesweite Regelung getroffen werden.

Es wird angestrebt, das Angebot zentraler Dienste zu modernisieren und durch verstärkten Einsatz von Linux kostengünstiger zu gestalten. Auf der Basis der in der angesprochenen Landeslizenz enthaltenen Software für System- und Netzwerkmanagement wird geprüft, inwieweit die Institute bei der Administration von Systemen verstärkt unterstützt werden können.

Die Netzinfrastruktur der Universität wurde weiter ausgebaut. Die Universität ist nun über Gigabit-Ethernet an das weltweite Internet angeschlossen. Es wurden weitere Anlagen für Wireless LAN installiert. Mit VPN wurde ein sicherer Zugang aus fremden Netzen und Funknetzen ins Universitätsnetz geschaffen. Ein neuer zentraler Mail Server für die Universität befindet sich im Testbetrieb. Die Mail wird zur Erhöhung der Sicherheit bereits auf diesem Server auf Viren überprüft. Multimedia-Anwendungen stellen zunehmend größere Anforderungen an Qualität, Verfügbarkeit und Bandbreite der Netzinfrastruktur. Die Planung für einen entsprechenden Ausbau ist im Gange.

Das RUS ist federführend bei dem Vorhaben der Universität, die veralteten Telefonanlagen durch ein hochmodernes System zu ersetzen, welches die Infrastruktur des Datennetzes der Universität nutzt. Durch die volle Integration der Sprach- und Datenkommunikation ergeben sich völlig neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit sowohl innerhalb der Universität wie auch nach außen. Voraussetzung dafür ist die Modernisierung der Netzwerkinfrastruktur.

Der Betrieb bestehender Windows NT/2000-basierter Dienste wurde weitergeführt. Windows-Anwender wurden bei ihrer DV-Konzeption beraten und bei betrieblichen Problemen unterstützt. Die im Kontext von Windows 2000 relevante Active Directory-Struktur für die Universität wurde weiter ausgebaut. Das RUS hat seine eigenen Windows Domänen nach Windows 2000 migriert und in diese universitätsweite Struktur integriert. Im Bereich der studentischen Dienste des RUS umfasst das Angebot an studentischen Arbeitsplätzen etwa 150 PCs an vier Standorten. Über das Internet Cafe´ hinaus hat das RUS den software-technischen Betrieb von weiteren studentischen Systemen übernommen. An zwei Standorten wurden 100 Mbit-Festnetzzugänge für studentische Laptops eingerichtet, die dieselbe Authentifizierung verwenden, wie die neu eingerichteten Funklan- und die bestehenden Einwahlzugänge der Universität. Betreiber von PC CIP-Pools wurden hinsichtlich des Betriebes unter Windows NT / Windows 2000 beraten bzw. unterstützt.

Die Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek verläuft weiterhin erfolgreich. In Zusammenarbeit wurden neue Dienste wie z.B. das lokale elektronische Ausleihsystem LEA etabliert.

Die Dienste des RUS-CERT (Stabsstelle DV-Sicherheit der Universität Stuttgart) wurden ausgebaut, um den zunehmenden Sicherheitsanforderungen im Netz- und Systembereich verstärkt Rechnung zu tragen. So wurde der Betrieb des Advisory-Dienstes (RUS-CERT-Benachrichtigungsdienst zu aktuellen Sicherheitslücken und -bedrohungen, <http://cert.uni-stuttgart.de/ticker/>) weiter verbessert und ausgebaut. Das aktuelle Informationsangebot wurde durch verschiedene Mailing-Listen kontinuierlich erweitert und nach Interessen diversifiziert angeboten. Linux und Microsoft-Betriebssysteme samt Basis-Anwendungen bilden hierbei einen Schwerpunkt. Wie bisher, ist neben der Beratung und der Unterstützung von Instituten und Einrichtungen bei der Erstellung und Evaluierung von Sicherheitskonzepten, die aktuelle Vor-

fallbearbeitung eine der Hauptaufgaben des RUS-CERT, in deren Rahmen mehrfach Ermittlungsbehörden technische Amtshilfe gegeben wurde.

Zu den ständigen Tätigkeiten zählte u.a. die kontinuierliche Evaluation der bestehenden Schutzmaßnahmen für die Universitätsnetze und deren Verbesserung sowie die Beobachtung des Netzzustandes mit besonderem Blick auf aktuelle Bedrohungen und die Benachrichtigung von Instituten und Einrichtungen bei konkreten Sicherheitslücken. Besonders bedroht waren hierbei die WWW-Server und der Interaktiv-Zugang über SSH.

Die Datenschutzstelle der Universität Stuttgart wurde regelmäßig in technischen Fragen beraten und bei der Bearbeitung aktueller Vorfälle unterstützt. Das vom RUS-CERT für die Einführung von Funknetzen (WLAN) an der Universität Stuttgart entworfene Sicherheitskonzept mit VPN wurde BelWü-weit übernommen. Diverse Software-Projekte in den Themenbereichen Intrusion Detection, Zertifizierung öffentlicher kryptographischer Schlüssel sowie Schwachstellenerkennung wurden fortgeführt. Die Zusammenarbeit mit dem DFN-CERT wurde ebenfalls fortgeführt, z.B. im gemeinsamen Projekt zur Standardisierung von Sicherheitsbulletins unter der Federführung des RUS-CERT.

Der Bereich Infrastruktur stellt für die Universität Standarddienste zur Verfügung. So werden beispielsweise von der Benutzerberatung pro Woche etwa 500 Anfragen bearbeitet. Die Organisation und Durchführung von Kursen zu Themenbereichen wie PC-Installation, Internet, Programmierung und Sicherheit ist ein weiteres Service-Angebot. Zudem stellt das RUS den zentralen Web-Master der Universität, betreibt den zentralen WWW-Server, der von mehr als 70 Instituten für ihre Homepages genutzt wird und kümmert sich um die Benutzerverwaltung sowie die Leistungsverrechnung.

6.3 Studium Generale

Eine zentrale Aufgabe des Studium Generale besteht in der Förderung der fächerübergreifenden Weiterbildung innerhalb der Universität. Deshalb werden vom Studium Generale Veranstaltungen, die für Studierende aller Fachbereiche und Gasthörer/innen geeignet sind, in einem Vorlesungsverzeichnis zusammengestellt.

6.3.1 Alternatives Studium

Das Alternative Studium ist eine Bezeichnung für "fachfremdes Studieren". Dies bedeutet, dass z. B. Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften Leistungsnachweise aus den Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften erwerben müssen und umgekehrt. Im kommentierten Vorlesungsverzeichnis des Studium Generale wird gesondert auf die Möglichkeiten und Bedingungen eines Scheinerwerbs für fachfremd Studierende hingewiesen. Die Beratung und Information fachfremd Studierender ist eine zentrale Aufgabe des Studium Generale.

6.3.2 Gasthörer

Als eine wichtige Anlaufstelle für Gasthörer/innen informiert das Studium Generale diese Personengruppe über das Angebot der Universität und berät diese bei Bedarf. Diese Aufgabe gewinnt zunehmend an Bedeutung.

6.3.3 Arbeitskreise

Vom Studium Generale werden mittlerweile 30 Arbeitskreise angeboten und organisiert. Diese Arbeitskreise ermöglichen es den Studierenden Kenntnisse in Bereichen auszubauen, die an der Universität sonst nicht vertreten sind, so z. B. in den Bereichen Musik, Literatur, Theater und Medien. Aber auch Kurse wie "Bewerbungstraining", "Rhetorik" und "Sprecherziehung" etc. wurden und werden vom Studium Generale angeboten.

6.3.4 Einzelveranstaltungen

Zusätzlich zu den Arbeitskreisen werden auch Einzelveranstaltungen organisiert und durchgeführt wie z. B. Konzerte auf dem Kulturmarkt der Stadt Stuttgart, Ausstellungen der Arbeitskreise "Photographie", "Druckgrafik" und des "KunstKreisesRektoramt".

6.3.5 Kulturkeller der Universität Stuttgart K4

Eine weitere Aufgabe für das Studium Generale hat sich durch die Einrichtung des Kulturkellers *K4* ergeben: Das Studium Generale führt 8-10 abendliche Kulturveranstaltungen im *K4* während der Vorlesungszeit durch und ist seit Juni 2002 Kontaktstelle für Einrichtungen der Universität, die im *K4* Veranstaltungen durchführen möchten; es unterstützt diese bei der Veranstaltungsplanung und koordiniert die Raumbelastung.

6.4 Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek bildet zusammen mit 131 Institutsbibliotheken das Bibliothekssystem der Universität Stuttgart. Im Laufe des Jahres konnten weitere Teilbibliotheken in die Zentralbibliothek in der Stadtmitte und Vaihingen integriert und so die Rolle als Informations- und Servicezentrum zur Literatur- und Dokumentenversorgung der Universität ausgebaut und gestärkt werden. Trotzdem bleibt gerade in diesem Bereich noch viel zu tun.

6.4.1 Bestand

Der Bestand der UB umfasst gegenwärtig 1,4 Mio. Medieneinheiten (+ 2% gegenüber 2000) in den zentralen Standorten. Hinzu kommen die Bestände der 131 Institutsbibliotheken mit rd. 900.000 Bänden, so dass der Universität mehr als 2,3 Millionen Medieneinheiten im Bibliothekssystem zur Verfügung stehen. Laufend werden von der UB 3.680 Zeitschriften bezogen, davon werden 2.093 gekauft, den Rest erhält die UB im Tausch oder durch Geschenk. Ca. weitere 3.000 Zeitschriften werden an den Institutsbibliotheken geführt, viele allerdings als Doppel- oder sogar Drittexemplar zu den Titeln der zentralen UB. Um hier genaue Zahlen zu erhalten und Möglichkeiten für Einsparungen aufzuzeigen, hat die UB eine Evaluation *aller* Zeitschriften des Bibliothekssystems begonnen.

6.4.2 Etat

Dank einer Deckungsgarantie des Rektorates musste die UB im Jahr 2001 keine Zeitschriften für 2002 abbestellen, allerdings konnten deutlich weniger Monographien beschafft werden. In 2002 haben Mittelkürzungen dazu geführt, dass im Bereich der Zeitschriften erhebliche Abbestellungen durchgeführt wurden. Diese werden aber

erst 2003 wirksam. Zum Etat der Institutsbibliotheken können keine Aussagen gemacht werden, da hierzu keine Daten zur Verfügung stehen.

6.4.3 Nutzung und Dienstleistungen

Rund 21.000 aktive Benutzer waren im Jahr 2001 an der UB eingeschrieben (- 6%). Sie tätigten rd. 593.000 Entleihungen (- 2%) und die Lesesaalbereiche wiesen 2001 rd. 590.000 Benutzungen auf. Zahlen über die Nutzung der Institutsbibliotheken liegen nur in Einzelfällen vor.

Der Ausbau der Dienstleistungen wird immer stärker auf elektronische Dienste fokussiert, was gerade von dem im „öffentlichen“ Bereich tätigen Personal hohe Einsatz- und Innovationsbereitschaft verlangt. Die Aufrechterhaltung des Ausleihbetriebs (System Horizon) erfordert nach wie vor einen großen Aufwand bei den Mitarbeitern der DV und in den Leihstellen. Von der Firma angebotene Software-Updates wurden eingehend getestet, jedoch für den Routinebetrieb als unbrauchbar eingestuft und kamen daher nicht zum Einsatz.

Die UB konnte gravierende Mängel des Ausleihsystems durch Eigenentwicklungen mildern. Diese wurden unter Nutzung offener Schnittstellen zur Datenbank als WWW-Anwendungen programmiert. Zum einen handelt es sich um ein neues Interface, das den Nutzern des Katalogsystems „BISSCAT“ einen komfortableren Zugang zum Ausleihsystem in Form einer umfassenden Verfügbarkeitsanzeige ermöglicht. Zum anderen werden Universitätsmitarbeiter per E-Mail über entlehene Medien, deren Leihfrist (in Kürze) abgelaufen ist, informiert (Info-Mail). Die Zahl der Teilnehmer (z.Z. ca. 800) zeigt die hohe Akzeptanz dieser Dienstleistung. Eine Erweiterung des Services um Vormerkbenachrichtigungen und eine Vergrößerung des Teilnehmerkreises wird gegenwärtig durchgeführt.

Aufsätze aus Print-Zeitschriften der UB werden im Rahmen des Dokumentlieferdienstes LEA den Mitarbeitern der Universität kostenlos als elektronische Kopien an ihrem Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt.

Seit Juni 2002 können alle Benutzer der Bibliothek ihre Fernleihbestellungen standortunabhängig per WWW-Formular absetzen. Dieses Verfahren ersetzt das Ausfüllen des „Roten Fernleihscheins“. Die Fernleihgebühren werden im Benutzerkonto des Ausleihsystems verwaltet.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass sich die UB Stuttgart als Pilotanwender an den Planungen zur „Automatisierten Fernleihe Baden-Württemberg“ beteiligt. Bei diesem System handelt es sich um einen beim Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg angesiedelten zentralen Fernleihserver, mit dem die Fernleihe innerhalb Baden-Württembergs automatisiert und beschleunigt werden soll und der Schnittstellen zu anderen Bibliotheksverbänden besitzt.

Das BISS-Projekt (Bibliotheks-Informationssystem der Region Stuttgart) wurde wie im letzten Berichtszeitraum mit Mitteln des MWK weitergeführt. Ebenfalls mit MWK-Mitteln konnte für die kommenden 1 1/2 Jahre eine zweite Projektstelle für eine bibliothekarische Mitarbeiterin finanziell abgesichert werden.

Das vergangene Jahr stand auch unter dem Zeichen der Auswahl eines landesweitlichen EDV-gestützten Erwerbungs-systems für das Bibliothekssystem der Universität Stuttgart. Mitte April 2002 wurde der Firma LIB-IT GmbH, Pleidelsheim, der Zuschlag für das System „LIBERO“ erteilt. Die Einführung des Erwerbungs-systems im Monographienbereich wird bis Ende 2002, im Zeitschriftenbereich zum 1. Quartal

2003 angestrebt, beides zunächst für Medien der UB. Im Anschluss ist Schritt für Schritt die Einbeziehung von Institutsbibliotheken geplant.

Die Informationsdienstleistungen wurden kontinuierlich verbessert. Die UB betreibt gemeinsam mit dem Rechenzentrum einen der beiden zentralen Serverstandorte des ReDI-Dienstes (Regionale Datenbank Informationen), eines Gemeinschaftsprojektes der baden-württembergischen Bibliotheken für den Einkauf und das Angebot von Datenbanken und Informationsdiensten über das Internet.

Ebenso wurde die Beteiligung an der "Elektronischen Zeitschriften Bibliothek (EZB)" in Regensburg weiter ausgebaut, so dass jetzt über dieses komfortable Zugangssystem 9077 (davon 4909 lizenzierte) wissenschaftliche Zeitschriften in elektronischer Form als Volltext für Angehörige der Universität Stuttgart zugänglich sind.

Das elektronische Volltextinformationssystem OPUS hat sich zu einem stabilen Produkt im Hochschulbereich entwickelt und wird mittlerweile an 13 weiteren Hochschulen eingesetzt. Aufgrund der Verbreitung wurden eine Reihe von aktuellen Entwicklungen im Bereich des elektronischen Publizierens von Hochschulschriften in einer technisch vollkommen überarbeiteten Version des Systems funktional aufgegriffen.

6.5 Zentrum für Infrastrukturplanung

Das ZIP bietet bereits seit 1983 als zentrale Einrichtung der Universität Stuttgart für berufserfahrene Architekten und Ingenieure den englischsprachigen Aufbaustudiengang *Master Infrastructure Planning* an, der vier Semester umfasst.

6.5.1 Studierende

Das Berichtsjahr begann mit dem Empfang des Jahrgangs 2001-2003. Den 25 Studierenden aus 17 Nationen wurden innerhalb der einwöchigen Einführung die bewährten Seminare "Interkulturelle Kommunikation" und "Präsentationstechnik" angeboten, die aus Mitteln des Mentorenprogramms finanziert werden konnten. Im SS 2002 nahmen zusätzlich zu den Masterstudenten fünf Gaststudierende aus Austauschprogrammen der Universität Stuttgart an den Lehrveranstaltungen teil. Eine Reihe von Fachexkursionen (Berlin, Projekte in und um Stuttgart) sowie die zweiwöchige Fallstudienexkursion nach Izmir wurden am ZIP durchgeführt.

6.5.2 Verwaltung und Marketing

Zu Beginn des Kurses 2001-2003 wurde eine Studienplanreform zur Flexibilisierung des Curriculums sowie eine Änderungssatzung der Studien- und Prüfungsordnung verabschiedet, so dass künftig auch deutschen Bewerbern die Aufnahme in den Masterkurs ermöglicht wird. Im Frühjahr 2002 beschloss der Vorstand des ZIP, die Akkreditierung des Masterkurses Infrastrukturplanung zu beantragen, was bis Ende 2002 abgeschlossen sein soll. Seit November 2001 hat Prof. Englmann kommissarisch die Funktion des geschäftsführenden Direktors für den erkrankten Prof. Möhlenbrink wahrgenommen, der ab September 2002 dieses Amt wieder bekleidet hat. Die Verwaltungsaufgaben der Geschäftsstelle in Form von Stundenplanerstellung, Prüfungsabwicklung, Haushaltsüberwachung, Stipendienbetreuung, Verwaltung der Bibliothek, Betreuung des Computer-Pools und die Bewerbungsbearbeitung verliefen im üblichen Rahmen.

Turnusgemäß wurden im Frühjahr 2002 Marketingmaßnahmen für den Kurs 2003-2005 durchgeführt, die personelle und finanzielle Ressourcen in Anspruch genom-

men haben. Die Broschüre wurde aktualisiert und zielgruppengerichtet an Institutionen und Verbände im In- und Ausland verschickt. Das ZIP beteiligt sich an den Werbemaßnahmen der Arbeitsgemeinschaft entwicklungslanderorientierter Postgraduiertenprogramme (AGEP) und die ZIP-eigene Homepage wurde aktualisiert. Eine Anpassung der Werbemaßnahmen an den internationalen Standard scheitert momentan leider an Budgetkürzungen.

6.5.3 Stipendien und Drittmittel

Der DAAD trägt entscheidend zur Arbeit des ZIP bei. Zu den Stipendien, die für jeden Kurs zur Verfügung gestellt werden, erhält das ZIP Betreuungsmittel aus einem Zuwendungsvertrag. Weiterhin wird eine geringe Anzahl Stipendien des Landes Baden-Württemberg gewährt. Der allgemeinen Verknappung von Stipendien konnte das ZIP im Kurs 2001-2003 durch den hohen Anteil von 50 % selbstfinanzierten Studierenden begegnen, die aufgrund des international anerkannten und eingeführten Rufs des Masterkurses akquiriert werden konnten.

6.6 Zentrum für Kulturwissenschaften und Kulturtheorie / Internationales Zentrum für Kultur- und Technikforschung

Um den theoretischen und institutionellen Herausforderungen, die aus einer immer engeren Verflechtung von kultureller und technischer Produktion erwachsen, gerecht zu werden, wurde eine Erweiterungsgründung des Zentrums beschlossen. Im März 2002 verabschiedete der Universitätsrat den Beschluss, das *Internationale Zentrum für Kultur- und Technikforschung* als *Center for Advanced Studies* einzurichten.

6.6.1 Projektreihe „Ursprünge der Moderne“

In dieser Forschungsreihe wird das Neuverständnis der Frühen Neuzeit als epistemologisch eigenständige Epoche erarbeitet. Ziel ist eine neue Bestimmung des Prozesses der Moderne. In Zusammenarbeit mit der Akademie Schloss Solitude organisierte das Zentrum ein *Kolloquium* zur „*Geschichte der Ironie/Histoire de l'ironie*“ (6. - 8.12.2001), einen internationalen Workshop zum Thema „*Medialität und Modell*“ (17. - 19.1.2002), sowie – in Kooperation mit der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales in Paris, dem Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaften an der Universität Bremen und dem Ägyptologischen Institut der Universität Heidelberg das Symposium „*Tradition und Moderne im interkulturellen Vergleich/Traditions et modernités dans une perspective interculturelle*“ (13. - 15.6.2002). Die Beiträge des Kolloquiums „*Modelle der Geschichtsschreibung III*“ (2./3.2.2001) wurden veröffentlicht in der *Internationalen Zeitschrift für Philosophie* „*Schwerpunktthema Geschichte*“. Stuttgart (Metzler) 2001.

6.6.2 Projektreihe „Stadt und Raum“

Mit Unterstützung des Zentrums fanden innerhalb dieser Reihe zwei *Ringvorlesungen* statt: das Städtebau-Institut setzte die Vortragsreihe zur europäischen Stadtplanung mit einem Frankreich-Schwerpunkt unter dem Titel „*Tour de France*“ fort, das Institut Grundlagen moderner Architektur und Entwerfen veranstaltete die Ringvorlesung „*Verpasste Chancen*“.

6.6.3 Projektreihe „Raum- und Zeitreisen in der Literatur und Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts“

Die neu konzipierte Projektreihe stellt sich die Aufgabe, moderne Phänomene des Transitorischen, der Beschleunigung und Mobilität hinsichtlich ihrer medialen Repräsentationen, Interpretationen und Auswirkungen zu erforschen. Am Institut für Literaturwissenschaften fand zu diesem Thema ein *Kolloquium* statt (24. - 26.1.2002)

6.6.4 Vortragsreihe „Kulturtheorie“

Diese in Zusammenarbeit mit der Breuninger Stiftung und der Stadtbücherei Stuttgart stattfindende Vortragsreihe präsentiert einer breiteren Öffentlichkeit neue Ansätze in den Kulturwissenschaften. 2001/02 waren *Alain Badiou*, *Otto Gerhard Oexle* und *Jean Baudrillard* zu Gast. Die vorherigen Vorträge wurden publiziert in: Gerhart Schröder/Helga Breuninger (Hg.): *Kulturtheorien der Gegenwart. Ansätze und Positionen*. Frankfurt, New York (Campus) 2001.

6.7 Zentrum für Sprachausbildung

Im Berichtszeitraum wurden am Zentrum für Sprachausbildung insgesamt (d.h. einschließlich der Intensivkurse während der vorlesungsfreien Zeiten) *261 Sprachkurse* durchgeführt, zu denen sich *ca. 7.500* Interessenten anmeldeten, von denen - nach definitiver Einschreibung und Einstufungstest - *ca. 4.500* bis zum Abschluss der Kurse daran teilnahmen. Folgende Sprachen konnten erlernt werden: Arabisch, Chinesisch, Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch, Japanisch, Katalanisch, Koreanisch, Neugriechisch, Niederländisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Türkisch.

Zahlenmäßig besonders gefragt waren allgemeinsprachliche Englischkurse aller Niveaustufen, sowie einige englische Fachsprachenkurse. Fernerhin, wie schon in den vergangenen Jahren, vor allem die Grundkurse für Spanisch und Französisch. Aber auch in anderen Sprachen, die in der Regel nicht an der Schule unterrichtet werden, bestand große Nachfrage nach Anfängerkursen. Deutlich zugenommen hat übrigens auch das Interesse ausländischer Studierender am Kursangebot des Zentrums für Sprachausbildung (insbesondere an Englischkursen). Infolge Überbelegung wurden etwa 10% der Bewerber abgewiesen, wobei darauf geachtet wurde, dass Studierende in höheren Semestern auf jeden Fall zu den von ihnen gewünschten Kursen zugelassen wurden.

Die Kurse in Deutsch als Fremdsprache waren gut ausgelastet. In diesem Bereich war es aber die deutliche Zunahme der Bewerberzahlen zur *DSH* (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber), welche für die dafür verantwortlichen Mitarbeiterinnen eine kaum mehr zumutbare Belastung darstellte. Sollte der Trend der Bewerberzahlen zur *DSH* anhalten, müssen unbedingt die für eine korrekte Durchführung der Prüfung notwendigen personellen und räumlichen Kapazitäten erhöht werden.

Was die zukünftige Entwicklung des Sprachlehrrangebots angeht, so werden zwei Grundsätze zu beachten sein:

Zum einen wird es darum gehen, trotz des massiven Nachfragedrucks nach allgemeinsprachlichen Grundkursen dennoch das hochschulspezifische Profil des Sprachkursangebots nicht zu verlieren, sondern es zu erhalten und sogar zu erwei-

tern. Das heißt, es gilt Sprachkurse mit steiler Progression anzubieten, mit vornehmlich berufsorientierter, fachsprachlicher Ausrichtung, und selbstverständlich auch mit einer immer wieder zu hinterfragenden Unterrichtsmethode, die sich an den Prinzipien der modernen Fremdsprachendidaktik orientiert.

Zum andern sollte in Zukunft neben Kursen, in denen auf herkömmliche Weise unterrichtet wird (eine methodische Mischung aus Frontalunterricht und Gruppenarbeit) auch das Selbstlernen immer stärker gefördert werden, z.B. durch inhaltliche und organisatorische Unterstützung von Tandem-Teams und durch Anleitung zum Sprachunterricht mit Hilfe des Internet.

Fernerhin ist in Zukunft auch zu überlegen, ob sich das Zentrum für Sprachausbildung, obwohl es primär eine Serviceeinrichtung der Universität ist, infolge seiner besonderen polyglotten und multikulturellen personellen Ressourcen nicht auch für Projekte eignet, die sich konkret mit der Verknüpfung von sprachlicher und kultureller Kommunikation befassen. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen könnten im Zeitalter der globalen Kommunikation für die Universität von erheblicher Relevanz sein.

7 Bericht aus der Verwaltung

7.1 Bauten

7.1.1 Realisierte Baumaßnahmen

Im Berichtszeitraum wurde durch das Universitätsbauamt Stuttgart und Hohenheim im Auftrag der Universität Stuttgart ca. 31,1 Mio. Euro (ca. 61 Mio. DM) in Form von Bauunterhalt, kleinen wertsteigernden Baumaßnahmen, Sammeltitel-, Einzeltitel- und Sonderbaumaßnahmen in die Universitätsgebäude investiert. Der Bauetat schlüsselt sich wie folgt auf:

Bauunterhalt	9,8 Mio. Euro
kleine wertsteigernde Baumaßnahmen	1,6 Mio. Euro
zweckgebundene Sammeltitelmaßnahmen	2,2 Mio. Euro
Datenverarbeitung (DV-Vernetzung) <i>im Laufe der nächsten Jahre werden sämtliche Universitätsgebäude mit einer aktuellen DV-Vernetzung ausgestattet</i>	0,6 Mio. Euro
Einzeltitelmaßnahmen (Mittelabfluss entsprechend des Bauablauf der Neubauten)	11,2 Mio. Euro
Restfinanzierung der Zukunftsoffensive 2	2,0 Mio. Euro
Planungskosten	5,7 Mio. Euro
Gesamt	31,1 Mio. Euro

Die *Sanierung* des Gebäudes *Keplerstr. 11* (K I) konnte nach 1 1/2jähriger Umbauzeit im Laufe des Sommersemesters '02 abgeschlossen werden. Parallel zur Techniksanie rung des Hochhauses wurden u. a. einige Institutsbereiche und die Werkstätten umgebaut, die Hörsäle und Seminarräume, die studentischen Arbeitsplätze und die Entwurfsbetreuungsflächen renoviert, sowie eine neue Fachbereichsbibliothek eingerichtet.

7.1.2 Geplante Baumaßnahmen

Die Bauarbeiten für den *Neubau der Fakultät Informatik* auf dem Campus in Vaihingen sind in vollem Gange. Der Rohbau ist erstellt. Mit der Richtfestfeier im März '02 konnte zum weiteren Ausbau des Gebäudes übergegangen werden. Der Projekt ablauf befindet sich hinsichtlich Baukosten (ca. 28,1 Mio. Euro) und den Terminen (Bezug ab März '03) innerhalb der Planungstoleranz.

Die Realisierung eines internationalen und kommunikativen Treffpunkts an der Universität Stuttgart mit dem *Neubau eines Internationalen Zentrums (IZ)* ist in Planung. Der Baubeginn ist für Anfang '03 vorgesehen. Die Baufertigstellung soll im Laufe '04 erfolgen. Die Baukosten einschließlich der Erstausrüstung sind mit 5,1 Mio. Euro fixiert.

Die Aufstockung des Gebäudes Pfaffenwaldring 12 für die zwei Stiftungslehrstühle am *Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrwesen* ist im Bau. Die Baufertigstellung soll im Laufe '03 erfolgen.

Als Folge der Beschaffung des neuen Höchstleistungsrechners für die Universität Stuttgart wurde dem Universitätsbauamt Stuttgart und Hohenheim die Planungsfrei-

gabe für ein Technikgebäude des Höchstleistungsrechenzentrum *Stuttgart* mit ca. 12,8 Mio. Euro erteilt.

Der *Hallenanbau der Holzgartenstr. 15* wird aus dem Bauetat für Sammeltitel (Baumaßnahmen bis 1,28 Mio. Euro) finanziert. Der Bau des erweiterten Forschungsfeldes der Seilprüfung für das Institut für Fördertechnik und Logistik wurde im Sommer '02 begonnen. Mit der Fertigstellung wird im Laufe des Jahres '03 gerechnet.

7.1.3 Belegungsveränderung

Im Rahmen des Abschlusses der K I-Sanierung werden die *studentischen Arbeitsplätze der Fakultät Architektur* wieder im Zentrum Stadtgarten untergebracht. Damit kann die Anmietung des Gebäudes *Rosensteinstr. 14/16* mit ca. 5100 m² Hauptnutzfläche aufgegeben werden.

Mit der Rückbelegung der Zwischenunterbringung der Fakultät Architektur aus der Breitscheidstr. 2 konnten dem *Institut für Sozialwissenschaften, Politikwissenschaft* anschließend geeignete Räume angeboten werden. Ebenso musste das Institut für Navigation in diesem Gebäude untergebracht werden, um eine Sanierung der Räumlichkeiten Geschwister-Scholl-Str. 24D voran zu treiben.

7.1.4 Projekte

Der Senat der Universität Stuttgart hat mit dem Ziel der *baulichen Weiterentwicklung* einen Bauausschuss ins Leben gerufen. Er wird sich u. a. mit dem Rückbau (Arrondierung) der dezentralen Unterbringung befassen.

Unterstützend hat die Universität Stuttgart die Einführung eines *CAFM-Systems* (Gebäudeinformationssystem) beschlossen, welches die zeitnahe Belegung flexibler Raumressourcen alphanumerisch und graphisch dokumentiert. Unterstützend zu der Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung wird damit eine kostenoptimale Raumbewirtschaftung möglich sein und der Weg für ein modernes Gebäudemanagement geebnet.

7.2 Öffentlichkeitsarbeit

Im Zeichen intensiver Medienpräsenz und neuer Kooperationsformen - vor allem auch mit den elektronischen Medien - stand die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Berichtszeitraum. Dies galt insbesondere für den Tag der offenen Tür der Universität Stuttgart am 23. Juni 2001 und am 22. Juni 2002. In beiden Jahren hatten sich insgesamt rund 10.000 Gäste vorrangig auf dem Vaihinger Uni-Campus eingefunden. Beim Tag der offenen Tür 2001 war es im Vorfeld erstmals gelungen, in Zusammenarbeit mit der Beilagenredaktion der Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten eine zehnteilige Sonderbeilage zu diesem Ereignis fertig zu stellen. Die am 19. Juni erschienene Beilage erreichte bei einer verkauften Auflage von 208.000 Exemplaren eine Reichweite von insgesamt 463.000 Leserinnen und Lesern. So hatten die Leser die Möglichkeit, sich vorbereitend über die Struktur der Universität, ihre Studiengänge, Leistungsangebote, Besonderheiten und Ziele zu informieren. Besonders erfreulich war es, dass diese Beilage zum Tag der offenen Tür 2002 mit großem Erfolg wiederholt werden konnte. Eine Fortsetzung in den kommenden Jahren wird angestrebt.

In Zusammenarbeit mit der Stuttgart Marketing GmbH, der Universität Hohenheim, der Universität Tübingen und dem SIMT sowie weiterer Hochschulen der Region

wurde die Broschüre „Studieren in der Region Stuttgart und Tübingen“ fertiggestellt. Die erste Auflage dieser auch in englischer und weiteren Sprachen geplanten Broschüre ist bereits vergriffen und soll neu herausgebracht werden. Diese aufwendig gestaltete Imagebroschüre über die Attraktivität und das Angebot der Bildungsregion Stuttgart kommt vor allem über Multiplikatoren im Ausland zur Verteilung.

7.2.1 Neue Medien / Newsletter

Zum Wintersemester 2001/2002 wurden zwei neue Newsletter, „News“ und „Science“, gestartet, die kurzfristiger als es dem Uni-Kurier möglich ist, die interne und externe Kommunikation unterstützen. Der Newsletter „news“ richtet sich vor allem an die inneruniversitäre Öffentlichkeit, die damit über aktuelle Entwicklungen und Veränderungen an der Universität informiert wird. News erscheint semestermonatlich und wird sowohl in Printform wie auch in einer Internetfassung herausgegeben. Der Newsletter „science“ richtet sich vor allem an die außeruniversitäre Öffentlichkeit, also die Medienlandschaft der Region und ausgewählte überregionale Medien sowie Partner in der Wirtschaft und Vertreter in Politik und Verbänden. „Science“ erscheint in einem Zweimonatsrythmus und wird sowohl in Printform wie auch in einer Internetfassung herausgegeben. Inhaltlicher Schwerpunkt sind vor allem Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung. Die Internetversionen der beiden Newsletter können über die Seiten <http://www.uni-stuttgart.de/aktuelles/news/> und <http://www.uni-stuttgart.de/aktuelles/science/> abonniert werden. Beide Medien sind bereits in kürzester Zeit auf eine ausgesprochen positive Resonanz innerhalb und außerhalb der Universität gestoßen und werden fortgesetzt.

Der Uni-Kurier wird darüber hinaus weiterhin in seiner Print- und Online-Fassung einer weit gestreuten Zielgruppe den umfassenden Einblick in die Entwicklungen an der Universität geben.

In Zusammenarbeit mit einer Werbeagentur entstand zum Wintersemester 2001 erstmals der Studierendenstadtplan Stuttgart, der in Zukunft jährlich in einer Auflage von rund 5.000 Exemplaren an die Erstsemester verteilt werden soll.

7.2.2 Printmedien

Themen aus Universität und Wissenschaft werden zunehmend nachgefragt. Dies zeigt sich auch in der steigenden Zahlen von bis zu acht Anfragen täglich, lokal wie zunehmend auch international. Die Resonanz in den Printmedien konnte sowohl vor Ort als auch überregional weiter ausgebaut werden. Über hundert Pressemitteilungen pro Jahr und die wöchentlichen Uni-Infos dokumentieren dies von der Angebotsseite her (www.uni-stuttgart.de). Themen von Pressekonferenzen und -gesprächen waren unter anderem das Stuttgarter Symposium Krafftahwesen und Verbrennungsmotoren, der Architekturwettbewerb für das Internationale Zentrum, die Kooperation mit der Uni Hohenheim, die neue Forschungsstelle des Historischen Instituts zur NS-Geschichte, die Situation der Professorinnen an der Universität, das Projekt „100-online“ oder das mit dem Land, der Stadt und der Industrie gemeinsam begründete Zentrum für Energieforschung Stuttgart. Themen aus der Universität Stuttgart besetzen aufgrund der Angebote der Pressestelle zudem einen guten Platz auf der vierzehntägig erscheinenden Campus-Seite der Stuttgarter Zeitung.

Interessante Forschungsergebnisse aus der Arbeit der Stuttgarter Wissenschaftler sind jährlich in repräsentativer Aufmachung im Jahrbuch „Wechselwirkungen“ versammelt.

Die jeweils im November eines Jahres erschienenen Fakultätsbroschüren wurden im Jahr 2001 mit der Darstellung der Fakultät Philosophie abgeschlossen. Damit liegen nun für alle (ehemals) vierzehn Fakultäten umfassende Darstellungen vor. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass diese Darstellungen auch Dokumentationen zur Geschichte der Universität sind. Für das Jahr 2002, in dem die Neuordnung der Fakultäten vollzogen wurde, wird eine Broschüre mit der Darstellung der Sonderforschungsbereiche an der Universität die Reihe fortsetzen.

7.2.3 Merchandising

Kontinuierlich ausgebaut hat die Pressestelle im Berichtszeitraum ihr Merchandising-Angebot. Neben Rucksäcken und Krawatten sind nun unter anderem auch T-Shirts, Sweat-Shirts, Caps und Schirme sowie Kugelschreiber und Schlüsselanhänger mit dem Uni-Logo erhältlich. Von den zu erwartenden Umbaumaßnahmen im Erdgeschoß des Rektoramtes erhofft sich die Pressestelle auch verbesserte Präsentationsmöglichkeiten ihrer Produktpalette.

7.4 Drittmittel

Im Jahr 2001 hat die Universität Stuttgart den hohen Drittmittelstand halten können (siehe Anhang Aabelle A1). Die Drittmittel haben in etwa gleichem Maße zugenommen, wie die Universität gewachsen ist.

7.5 Zentrale Studienberatung (ZSB)

Die Schwerpunkte der ZSB lagen im Berichtszeitraum auf studienvorbereitender Beratung und Information, inneruniversitärer Kooperation im Hinblick auf SchülerInnen und externer Kooperation mit Schulen und Arbeitsämtern.

Im Berichtszeitraum wurden 2.400 Beratungsgespräche geführt sowie ca. 3.000 Kurzberatungen und Erstgespräche. Telefonisch beraten wurden etwa 6.000 Ratsuchende. Etwa 15.000 E-Mail- und 3.300 schriftliche Anfragen wurden beantwortet. Im Vergleich zum vorigen Berichtszeitraum war das ein Anstieg von 50% bei den Beratungsgesprächen, von 25% bei den Erstanfragen und Kurzberatungen, ein Anstieg von 50% bei den Mailanfragen bei gleichgebliebenen Anfragen per Post.

Die ZSB erstellte eine allgemeine Broschüre für Studieninteressierte „Info – Studieren in Stuttgart“, die eine Beschreibung aller Studiengänge enthält, Informationen zur Bewerbung, Zulassung und den ersten Schritten an der Universität, sowie die Informations- und Beratungsstellen der Universität.

Neu aufgelegt wurde ein kooperatives Beratungsprogramm mit den Fakultäten zu verschiedenen Studiengängen und Berufsfeldern für die angehenden AbiturientInnen. Dieses Programm war sehr gut besucht und wird als Baustein im Beratungssystem beibehalten.

MitarbeiterInnen der ZSB besuchten 15 Schulen zu verschiedenen Anlässen (Studientage, Internetworkshops, allgemeine Informationsveranstaltungen). Treffen zum Informationsaustausch mit verschiedenen Arbeitsämtern fanden statt.

Die ZSB war mit einem Infostand bei der Abiturientenmesse in Köln und in Würzburg sowie einigen kleineren Schulmessen vertreten und ist Mitveranstalter bei der Abiturientenmesse des Arbeitsamtes Stuttgart im September 2002. Ebenso wurde der unitag 2001 durch die ZSB organisiert.

Durch die maßgebliche Mitarbeit in der AG Schulkontakte konnte der Informationsaustausch zu den Fakultäten und anderen Universitätseinrichtungen, die sich mit der Information von Schülern befassen, ausgebaut werden. Beteiligt war die ZSB bei der Konzeption des Ministudiums der Fakultäten 3,5,6,10,12 und 13 sowie beim BOGY-Praktikum der Fakultäten 5,6,10,12, und 13.

Für StudienanfängerInnen der Geisteswissenschaften gab es zu Vorlesungsbeginn des WS 2001/02 einen Informationsstand der ZSB im KII, bei dem die neuen Studierenden Orientierungshilfe bekamen. Für Studierende, die sehr früh einen Studienabbruch in Erwägung ziehen (eine große Zahl), bot die ZSB im Oktober und November spezielle Beratungsgruppen an, in denen ein zu früher Abbruch noch einmal überdacht werden konnte.

Für angehende AbsolventInnen veranstaltete Magister und Arbeitswelt einen Berufsinformmarkt im KII, an dem 15 Anbieter und ca. 500 Studierende teilnahmen. Magister und Arbeitswelt vermittelte im Berichtszeitraum 15 Praktika, 4 Studierendenjobs und 3 Stellen für Absolventen.

Aktiv in der Uni-Web-AG war die ZSB maßgeblich an der neuen Struktur des Uniwebs für die Zielgruppen SchülerInnen und Studierende beteiligt.

ANHANG